

Prozent Zoll entrichten. Natürlich handelt es sich nur um importierte Waren.

Der dritte Teil des Beschlusses war wiederum — angeblich wenigstens — gegen Deutschland gerichtet; es unterliegt aber keinem Zweifel, daß er uns (Frankreich) in viel stärkerer Maße trifft als Deutschland. Er besagt, daß dieselben Zollgebühren auf Waren erhoben werden können, deren Herkunftsländer eine gegenüber der englischen um wenigstens 33% Prozent niedrigere Zölle haben. Der Gedankengang ist ebenso falsch wie klar: der landsässigen Meinung entsprechend nahm man an, daß der niedrigere Kurs gleichsam wie Dumping wirkt und dem betreffenden Land erlaubt, in dem Verhältnis der Valutaverschlechterung auch billiger liefern zu können. Niemand im Unterhaus achtete auf den augenblicklichen Tragfluß; ohne mit der Wimper zu zucken, schaukelte man der französischen Ausfuhr nach England das Grab. Denn so billig wie Deutschland können wir nie und nimmer liefern; werden unsere Waren in England auf gleichem Fuße mit den deutschen behandelt, verkaufen wir dort keine Unze mehr.

Ich frage, ob sich denn in dem heutigen England keine Stimme erhebt, die zugunsten des Kriegespraktischen spräche?

Gewiß doch, war die Antwort. Eine ganze Reihe von Rednern wies auf die Gefahren hin, die dem französischen Handel aus diesem Beschlusse erwachsen. Ich nenne nur Herrn Aquilab, der die Möglichkeit, ja sogar die Wahrscheinlichkeit eines Weltkrieges mit all seinen Gefahren klar erkannte und in beredten Worten dieses Gespenst bannen wollte. Umsonst. Klang es nicht wie Hohn aus der Antwort des Urheberes dieses Unglücksbefehles, Chamberlain, als er auf die Ausführungen des liberalen Führers bemerkte, daß es die, die ihre Warenlager durch Bulldoggen bewachen lassen, schlecht anstände, sich zu beklagen, wenn die Engländer eine junge Rahe in ihren hinteren Läden sehen wollen? Die Anspielung war klar, sie betraf unsere neuen Tarifierhöhungen, die auf diese Weise ein zweischneidiges Schwert darstellen...

Soviel ich weiß, erhoben wir selber wiederholt Vorstellungen in London. Das Ergebnis blieb negativ. Man versteht uns nicht mehr drüben. All unsere Klagen begegnet man mit einem Achselzucken. Weisen wir auf unsere Kriegswunden hin, so wendet man sich gelangweilt ab. Sprechen wir von militärischen Sicherheiten, so lacht man geradezu. So kann es nicht mehr weitergehen...

Ja, es kann nicht mehr so weitergehen. Das ist die Meinung aller Franzosen aller Stände. Nur fällt dem energielosen Frankreich die wirtschaftliche Emanzipation ungleich schwerer als die politische. Wiederum beweist es sich, daß die Franzosen durch und durch ein politisches Volk sind, allenfalls noch ein militärisches. Der ökonomische Instinkt fehlt. Die machtvollen Organisationen fehlen, innerhalb derer er sich betätigen könnte. Und so muß Frankreich trotz der scheinbaren Besserung seiner Handelsbilanz mit knirschenden Zähnen zusehen, wie ihm auf dem Weltmarkt ein Gebiet nach dem andern abgerungen wird. Italien, wo die Kriegsumstände ein Fußfaß gestiftet hatten, ist schon fast wieder ganz verloren; Rußland schließt mit Amerika und mit England, mit Deutschland und Italien Handelsverträge ab, nur nicht mit Frankreich; weil doktrinaire Verbotsverträge letzterem es verbieten. Das lateinische Amerika wendet sich anderen Märkten zu; in Spanien waren die Eroberungen schon während des Krieges gering gewesen.

Recht ungelegen kommt Frankreich in diesem Augenblicke wo politisch wie wirtschaftlich der Auflösungsprozess von England mit voller Wucht eingesetzt hat, der plötzliche Streik der Textilarbeiter in Loureol und Roubaix. Die Bewegung hat eine längere Vorgeschichte, das Feuer glüht längst unter der Asche. Die Weibereibereiter schützen die fallenden Lebensmittelpreise vor, um einen Lohnabsturz abzuwehren. Zweimal schon war die Teuerungszulage, die ursprünglich 75 Centimes pro Stunde betrug, beschlagnahmt worden; sie belief sich jetzt noch auf 45 Centimes. Jedesmal waren Textilstreiks gefolgt, die aber nie zur Gesamterhebung wurden. Diese letzte ein, als vor einigen Tagen die Teuerungszulage auf 25 Centimes herabgesetzt werden sollte: in kurzer Zeit lagen vierhundert Fabriken still, folgten 80 000 Arbeiter. Eine unerwartete Wendung nahm der Lauf der Dinge durch das Eingreifen der politischen Organisationen, besonders der ausgezeichnet organisierten kommunistischen Partei, die den Arbeitern reflexlose Unterstützung zusagte. Ein Ende der

kostspieligen Erhebung ist nun nicht abzusehen, weil das ganze auf eine Kraftprobe hinausläuft, die der politische Syndikalismus mit den Arbeitgebern anzustellen bereit ist. Angesichts des politischen Charakters des Ausstandes ist zahlreiches Militär zugezogen worden. Ausschreitungen kamen bis jetzt nicht vor, doch nehmen die Arbeiterumzüge immer deutlicher einen herausfordernden Charakter an.

Soweit Frankreich wirtschaftlich gerichtet ist, schaut es mit schwerem Herzen in die Zukunft. Alle militärischen und politischen Erfolge vermögen über den ökonomischen Jammer nicht hinwegzuhelfen. Nachdem England verloren gegangen, wenden sich die Blicke immer zahlreicher Deutschland zu. Das Problem ist klar gestellt: Frankreich braucht einen wirtschaftlichen Verbündeten. Deutschland ist dazu wie geschaffen. Die Umstände bringen es mit sich, daß Frankreich augenblicklich das militärische Übergewicht hat. Arbeiten die beiden Länder aber wirtschaftlich zusammen, so wird mit Notwendigkeit Deutschland kraft seiner Einwohner, seiner Energie und seiner Organisation das wirtschaftliche Übergewicht bekommen. Wer wird in diesem Falle den Sieg davon fragen? Die Politik oder die Wirtschaft? Ist es unter den heutigen Verhältnissen möglich, daß ein starkes Volk der Arbeitssklave eines schwachen sein kann? — Das sind die dringenden Fragen, die sich der denkende Franzose heute stellt. Von ihrer Beantwortung hängt die zukünftige Gestaltung Europas ab. Das Problem wird durch die eigentümliche Lagesache noch verwickelter, daß durch den Krieg und den Frieden Frankreichs Ruin mit dem Deutschlands innig verknüpft ist, so daß das bis jetzt besagte politische Rezept, mögliche Schwächung Deutschlands, auf wirtschaftlichem Gebiet nicht angewendet werden kann, will man nicht den eigenen Untergang besiegeln.

Die Bergarbeiterverbände warnen vor Ruhen

Essen, 24. August.

Die vier Bergarbeiterverbände, nämlich der Verband der Bergarbeiter Deutschlands, der Gewerkschaften christlicher Bergarbeiter Deutschlands, die polnische Berufsvereingung, Abteilung Bergarbeiter, und der Gewerkschaften der Fabrik- und Handarbeiter, Abteilung Bergarbeiter, erlassen heute einen Aufruf an die organisierten Bergarbeiter Deutschlands, in dem es u. a. heißt:

Kameraden! Die vier Bergarbeiterverbände haben für die Arbeiter aller Bergbauvervierte Lohnerbhöhungen gefordert. Die Verhandlungen in Berlin am 19. August d. J. haben noch kein Ergebnis gezeigt. Eine Erhöhung der Löhne für alle Kameraden ist aber infolge der Steigerung der Lebenshaltungskosten unbedingt erforderlich. Die Organisationsvertreter werden alles aufbieten, um die Lohnbewegung zu einem erfolgreichen und schnellen Abschluß zu bringen. In alle Kameraden und insbesondere an alle gewerkschaftlich organisierten Mitglieder ergeht der dringende Ruf, in dieser Lohnbewegung die gewerkschaftliche Disziplin zu üben und sich nicht in Pattsche und Arbeitsniederlegungen vorzeitig einzulassen.

Gegen den Ausnahmezustand in Bayern

München, 24. August.

Das Münchner Stadtparlament beschloß gestern mit den Stimmen der sozialistischen Parteien, die bayerische Staatsregierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung Schritte zur Aufhebung des Ausnahmezustandes zu unternehmen. Die Mitglieder der bürgerlichen Parteien hatten vor der Abstimmung den Sitzungssaal verlassen.

Wie der Freiheit aus München gemeldet wird, hat der Münchner Polizeidirektor Pöhner auf Grund des in Bayern nach bestehenden Ausnahmezustandes das Erscheinen des Mittelungsblattes der Münchner USV verboten und den Satz wie die bereits gedruckte Auflage der gestrigen Ausgabe des Blattes beschlagnahmt lassen. Zur Begründung führt Polizeidirektor Pöhner an, das Mittelungsblatt stelle sich „nach Form und Inhalt wiederum lediglich als Ersatz für die verbotene Morgenpost dar“. Die Freiheit macht darauf aufmerksam, daß Pöhner gleichzeitig dem „Nationalsozialistischen“ Otto Graf, der im Frühjahr „für einen revolutionären Krieg gegen die Entente“ eingetreten ist, die Herausgabe einer kommunistischen Tageszeitung unter dem Namen der bisher verbotenen, von Eisner begründeten, Neuen Zeitung ausdrücklich genehmigt hat.

Der Streit um Westungarn

Interpellationen im Budapest Parlament — Heftige Ausfälle gegen Oesterreich — Die Regierung beruft sich auf Zusagen Miklóvács

Budapest, 24. August.

In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung interpellierte Abgeordneter Lingauer über die westungarische Frage. Wenn die Regierung, führte er aus, den Stand der Dinge zeitweilig mitgeteilt hätte, hätten die westungarischen Abgeordneten einen bewaffneten Widerstand organisiert; jetzt, wo der Anschlag sozuzagen meuchlings gekommen sei, könne nicht mehr die Rede davon sein.

In seiner Erwiderung erklärte der Minister des Äußeren, daß Verhandlungen mit der österreichischen Regierung angeknüpft worden seien, die zum Beschluß des österreichischen Ausschusses für Inneres vom 13. August geführt hätten, wonach der österreichische Ausschuss keine Basis zu unmittelbaren Verhandlungen finde. Die in Schwäbe befindlichen Verhandlungen würden in kürzester Zeit beendet sein. Er wolle sich darauf beschränken, zu erklären, daß Ungarn diese Wendung in der westungarischen Frage mit schmerzlichen Gefühlen zur Kenntnis nehme.

In Verantwortung einer weiteren Interpellation über die Abtretung Westungarns erklärte Ministerpräsident Graf Bethlen, das Begleitschreiben Miklóvács habe die ungarische Regierung nicht als einen Bestandteil des Friedensvertrages betrachtet, und sie könne auf das darin zugesprochene Recht nicht verzichten. Die Regierung werde darüber wachen, daß die Bedingungen des Friedensvertrages dem Begleitschreiben entsprechend ausgeführt werden. Dies treffe auch für Westungarn zu. Wenn die Uebergabe durchgeführt werden sollte, bietet der Begleitschrieb Miklóvács Gelegenheiten zu einer Grenzregulierung zu kommen. Die Regierung werde danach trachten, daß die Uebergabe nicht früher erfolge, als bis die gerechten Interessen Ungarns geschützt seien.

Abg. Budavari verlangte im Rahmen einer weiteren Interpellation die Entfernung aller Juden und aller Oestlingen aus dem Staatsdienst sowie ein allgemeines Verbot der Niederlassung von Juden und fremden Staatsangehörigen in ganz Ungarn. Der Ministerpräsident erklärte in seiner Antwort, die Regierung sei nicht geneigt, die Wünsche des Interpellanten zu erfüllen. Wer sich kommunistischer Vergehen schuldig gemacht habe, sei von den Gerichten bereits zur Verantwortung gezogen worden.

Abg. Czontos interpellierte sodann den Ministerpräsidenten, was die Regierung gegenüber der Propaganda der Regierung in Wien zu tun gedenke. Der Ministerpräsident beruhigte den Interpellanten mit der Versicherung, die Regierung werde keinerlei Propaganda dulden, die auf eine gewaltsame Lösung der Königsfrage abzielt.

Nach weiterer Debatte über Westungarn bzw. Deutsch-Oesterreich wurde schließlich das bereits gemeldete Vertagungsschreiben des Reichsoberwesers verlesen.

Die Uebergabe des Burgenlandes

Wien, 24. August.

Dem Oedenburger Korrespondenten der Neuen Freien Presse wurde über die Uebergabe des Burgenlandes an Deutsch-Oesterreich von maßgebender Seite folgende Mitteilung gemacht: Die Uebergabe findet im Schloße der Internationalen Militärmission statt, und zwar übernehmen die drei Generäle der Entente zunächst das Burgenland von Ungarn. Dies geschieht durch Unterzeichnung des Protokolls, dessen Wortlaut von der Vorkonferenz festgesetzt worden ist.

Dann begeben sich die Generale sofort in einen zweiten Saal, wo sich der Repräsentant Deutsch-Oesterreichs, Sekondchef Dr. Daxn, befinden wird. Nach Verlesung des Protokolls wird die Uebergabe Westungarns von der Entente an Deutsch-Oesterreich durch dieses Protokoll von den drei Generalen und dem Vertreter Deutsch-Oesterreichs unterzeichnet werden.

Zur selben Stunde werden die Offiziersquartiere in den künftigen Bezirksorten in Anwesenheit des Oberbefehlshabers und des zu seiner Erziehung bestimmten deutsch-österreichischen Beamten erklärt, daß von diesem Zeitpunkt an die Verwaltung des Bezirkes in die Hände des deutsch-österreichischen Beamten übergehen wird.

Der Zwischenfall am Bahnhof Friedrichstraße

Anlaßlich des Zwischenfalls am dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin ist der französische Botschafter in Berlin von der deutschen Regierung gebeten worden, bei den in Deutschland weilenden französischen Soldaten darauf hinzuwirken, daß sie die in Deutschland bestehenden Vorschriften und Bestimmungen beachten.

Kritik am Publikum

Von Hans Georg Richter.

II.

In München lebte die bürgerliche Theatergemeinde „Nathan den Weisen“ ab, als ein philo-semantisches Stück, und die sozialistische wollte die „Hermannschlacht“ nicht haben, weil sie kriegsbegehrig sei. In Leipzig führte die proletarische Tribüne in zwei Jahren fast ausschließlich komunistische oder dilettantische Wichtungen ihres damaligen Vorsitzenden und Mitgründers auf. Wieder in Leipzig wurde einem der Konsumvereine am Stadthaus in den Spalten der Volkshaltung nachgewiesen, daß er zwei Jahre lang nichts oder fast nichts als Operetten und Schwänke konsumiert hatte. Namen und Personen bleiben ungenannt und gleichgültig. Es sind nur Beispiele, deren Unterlagen aus diesem Jahre kommen, für die sichtbare Gemeinde, für das Gemeinleben um ein Vakuum herum.

Es ist eine Frage zweiten Ranges, wie oft und wie billig man ins Theater gehen kann, aber es ist eine Frage ersten Ranges, wie, als ein wie Beschaffener, man hineingeht. Ich sage nichts gegen die Konsumvereine, aber man soll ihren Mitgliedern und denen, die es werden wollen, nicht einreden, daß mit dem Mitgliedsbeitrag etwas Wesentliches geleistet oder irgend ein Anrecht erworben würde auf mehr als auf einen Klappstisch. Was uns hier beschäftigt, das ist die arme Seele, die, wenigstens mittelbar, auf dem Klappstisch untergebracht wird.

Mit dieser Forderung, daß nämlich vor allem anderen an die arme Seele gedacht werde, hat man sich an den Zuschauer zu wenden. Hier kann er bei sich selber anfragen. Und Kritik am Publikum, das ist für uns alle zunächst: Selbstkritik. Auch für den Kritiker, der erst als Publikum empfinden und sich als Publikum fühlen muß, um dann als Kritiker formaleren und als Sachverständiger urteilen zu können. Wer kein Schriftsteller oder kein Sachverständiger ist, der laugt gewöhnlich zum Kritiker nicht, aber auch wer kein Talent dazu hat, zunächst einmal und jedesmal von neuem Publikum, naives, fähendes, liebendes und bessendes Publikum zu sein, auch der taugt keineswegs dazu. Jenseits der Sphäre, in der man sich nicht und müde als selbstständig hat, daß Kritik oder Unfähigkeit Unfähigkeit ist, liegt das größere und wichtigere Gebiet, auf dem Erlebnisfähigkeit des Publikums das Problem und die

Urteilsfähigkeit des Kritikers nur das Mittel ist, das, was er erlebt hat, sich selbst und anderen zu erklären. Die Erlebnisfähigkeit oder des schlichten Publikums tut sich gewöhnlich in seiner vorlauten Urteilsunfähigkeit kund. Wer glänzend und träumerisch verschwiegen nach Hause geht, nur weil eine Schauspielerin so schön, traurige Hände gehabt hat, ist mir hundertmal lieber, als sein Nachbar, der schon im Zwischentakt haarsträubend beweist, weshalb sie ihre Rolle falsch aufgefaßt hat. Dieser ewige Nachbar aus der Gemeinde der Schwärmer, der jede Gemeinschaft der Gläubigen stört, dieser Unrechtsinhaber, der auch in allen unseren heutigen Gemeinschaftstheatern als starrer Anrechtsinhaber auftreten wird. Rechtsinhaber der Gemeinschaft nenne ich nur solche, die in einer Dichtung, vor einer Bühne, mit sich allein sein wollen, die wie Ulrich Brendel das Dunkel der Nacht am besten finden, wenn sie aus dem Theater kommen, die in den Pausen vor allen besessenen Klugschwärmern stehen und höchstens die harmlosen ausfluchen, die ihr Gespräch ergießen, oder die Estimen, mit denen man sich durch ein Augenwinkeln verständigen kann. Noch einmal: Sage mir, wie du nach Hause gehst, und ich will dir sagen, ob du gutes oder schlechtes Publikum bist.

Meine höchste Erinnerung an Wahms Jüden-Jahres vor einem Duzend Jahren ist diese: Nach irgendeinem Stück. Die Treppen vom Olymp herunter. Durch die Fenster des Lessingtheaters einzelne Lichter auf der schwarzglänzenden Spree. Seliges Untertuchen in diese Nacht der großen Stadt aus Menschen dämmerlicher Wägenwelt. Und das Ergebnis: Die Kunst war wirklicher als die Wirklichkeit. Die Lichter auf der Spree wurden Theater, an das ich nur halb glauben konnte, weil ich drei Stunden lang an eine kunstgeschaffene Welt geglaubt hatte. Kunst ist nur, was die Wirklichkeit widerlegt, und gläubig ist nur, an dem diese Widerlegung geschieht. Unser guter Wille kann die große, widerlegende Kunst nicht schaffen, aber ohne unseren guten Willen fehlt es dieser großen, widerlegenden Kunst an Lust und Licht. Auch das Gemeinschaftstheater wird immer nur die Kunst haben, an die viele seiner einzelnen Mitglieder glauben, und selbst das Gesellschaftstheater wird sich vielen Gläubigen fügen müssen. Darum, lieben Freunde, seid gutes Publikum, dann kommt die gute Kunst beinahe schon von selbst. Habt eine Meinung, aber eine Herzensmeinung. Sagt und lebt wieder: erlöschen und freyt nicht einfach alles so herunter, was euch vorgelesen wird. Gerade unser Leipziger Publikum ist zwar äußerlich duldlos und

wenig skandalisierlich, aber innerlich, finde ich, haßt und liebt es nicht genug. Es nimmt die Kunst nicht wichtig genug und wird deshalb auch von ihr und ihren Vertretern nicht besonders wichtig genommen. Es macht wohl sein häßlich erworbenes Anrecht auf die Klappstische geltend, aber das geistige Anrecht auf ein Kunsterebnis stellt es vor anderen nicht, ja oft nicht einmal vor der eigenen Wichtigkeit und Jenseitigkeit durch.

Internationaler künstlerischer Kongreß ohne die Deutschen. In Paris, in der Sorbonne, tagt vom 28. September bis 5. Oktober ein Kongreß für Kunstgeschichte. Das im Frühjahr erschienene Programm belagert u. a. die Mittelungen außer in französischer, englischer, italienischer und spanischer auch in deutscher Sprache gemacht werden können. Außerdem ist, wie leicht in der Times zu lesen ist, eine Befreiung sowohl aus Deutschland als auch aus Oesterreich und der Türkei nicht in Aussicht genommen. Ob das daher kommt, daß sich aus diesen Ländern keine Kunstgelehrten an dem Kongreß beteiligen wollten, darüber belagert die Mitteilung nichts.

Eine astronomische Entdeckung. Aus Paris wird berichtet: Wie der Martin berichtet, wurde auf der Sternwarte des Mount Wilson in Kalifornien der Durchmesser des Sternes Arkturus mit 80 Millionen Kilometer festgestellt, d. h. 20mal der Durchmesser der Sonne.

Die Frage der Euthanasie, d. h. des schmerzlosen Todes hoffnungslos Kranken durch Eingreifen des Arztes, ist schon vielfach erörtert und in Fachblättern, in wissenschaftlichen Wägen, in Romanen und selbst in Dramen behandelt worden. Das Problem der Sterbehilfe hat ja nicht nur medizinisches, sondern auch juristisches und vor allem allgemeines Interesse. Neuerdings hat diese Frage nun Medizinrat Dr. Feyn in der Zeitschrift für Medizinallgemeinere zur Besprechung gestellt. Nach ihm ist die Sterbehilfe seitens eines Arztes nur dann gestattet, wenn der Kranke selbst es fordert, aber nicht, wenn der Kranke dazu nicht in der Lage ist. Mit Recht lehnte Feyn daher bei willenlosen Geisteskranken eine Verklärung des Lebens ab, und auch nicht ein Arzt allein darf die Entscheidung treffen, sondern höchstens ein Kollegium oder eine Kommission, an jede Teilhabe sollte ausgeschlossen. Als Krankheiten, bei denen die Sterbehilfe vorzugsweise in Frage kommen kann, bezeichnet Feyn Krebs und Tuberkulose, unter Umständen auch schwere Herz- und Nierenleiden, Rückenmarksleiden, Altersbrand usw. Über stets ist die Voraussetzung, daß der Kranke, der unter körperlichen Qualen leidet, nach menschlichem Urteil unrettbar dem Tode verfallen ist und selbst die Sterbehilfe verlangt.

Die Passionspiele des Kaiserhofes genehmigt. Der Regierungsrat hat nunmehr die vom Reichshofrat geplanten Passionspiele genehmigt. Vorher war die Ausführung von Frankfurter Magistrat verboten worden.

Spanien will die Hände frei haben

Die Gründe für die Ablehnung des Berichterstatteramtes durch Quinones de Leon
(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 24. August.

Eine Kautscheknote aus Madrid betont, was für eine außerordentlich freundliche Aufnahme Quinones de Leon beim König Alfons gefunden habe. Der Vorkämpfer habe täglich bei dem König gesprochen, was zu beweisen scheint, daß Alfons XIII. ein reges Interesse für die oberste spanische Angelegenheit zeige, über die Quinones de Leon dem Völkerbund Bericht erstatten sollte. Letzte Nacht sei der Vorkämpfer noch um 2 Uhr beim König gewesen.

Nach einer Blättermeldung aus Madrid erklärt man dort in politischen Kreisen, daß die Ablehnung des spanischen Vorkämpfers damit begründet werde, daß Spanien in dem Bunde unter Umständen die Rolle eines Schiedsrichters zu spielen habe, und daß es deshalb die Hände frei haben wolle.

Wie der Matin meldet, hat die Ablehnung des Berichterstatteramtes durch Quinones de Leon eine gewisse Ueberraschung hervorgerufen. Es scheint sicher, daß die neue spanische Regierung ihrem Vorkämpfer den kategorischen Rat gegeben habe, sich nicht anzustellen in die Regelung des obersten Problems zu mischen. Der Matin meint, daß diese Ablehnung das Programm der Genfer Sitzung stören könne. Ein neuer Berichterstatter sei am 15. noch nicht in Aussicht genommen.

Havas veröffentlicht zu der Angelegenheit folgende Erklärung: Welches auch die Beweggründe sind, die Quinones de Leon veranlaßt haben, das Berichterstatteramt über die oberste spanische Frage abzulehnen, sie können in keiner Weise die Prüfung der Angelegenheit verzögern. In diplomatischen Kreisen erklärt man, daß Graf Jbill die Ablehnung nicht als endgültig betrachte. Dem entspricht eine Meldung des Petit Parisien, daß nach mehreren Besprechungen zwischen den in Paris anwesenden Mitgliedern des Völkerbundes ein Schritt bei Quinones de Leon unternommen worden sei, um ihn zur Jurisdiktion seiner Ablehnung zu veranlassen.

London, 24. August.

Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt: Die auf Veranlassung der spanischen Regierung erfolgte Weigerung des Senats Quinones de Leon, das Amt des Berichterstatters für den Völkerbund in der obersten spanischen Frage zu übernehmen, ist wohl auf die üblichen Andeutungen zurückzuführen, die in der deutschen Presse (7) über die mutmaßliche Haltung des spanischen Diplomaten erschienen sind, und die die französische Presse zu scharfen Reaktionen veranlaßt haben. Die spanische Regierung befürchtet anscheinend, daß sie sich durch eine Beteiligung an der obersten spanischen Grenzfrage Feindschaft zuzieht.

Der Berichterstatter des Daily Telegraph weist darauf hin, daß infolge der Weigerung des spanischen Vertreters im Völkerbunde nur noch zwei Mitglieder vorhanden seien, die in der Lage seien, die unparteiliche Rolle eines Berichterstatters zu übernehmen, nämlich der belgische Vertreter und der Brasilianer da Cunha.

Die Regelung der Blockadefrage (Eigener Drahtbericht.)

Paris, 24. August.

Nach einer Temps-Meldung aus Genf hat die Blockade-Kommission des Völkerbundes gestern ihre erste Sitzung abgehalten und den früheren spanischen Justizminister Garrisa zum Präsidenten und den norwegischen Vizeadmiral Sparro zum Vizepräsidenten gewählt. Auf Vorschlag des französischen Vertreters Gout werden die Beratungen sich um die folgenden vier Punkte drehen: 1. Welche Umstände ziehen Strafmaßnahmen nach sich? 2. Wer hat darüber zu entscheiden, ob solche Maßnahmen zu treffen sind? 3. In welchem Augenblick und durch wen werden sie zur Ausführung gebracht? 4. Wie werden sie zur Ausführung gebracht?

Strikte Durchführung des Umlageverfahrens

Königsberg, 23. August.

Der Reichsberufungsminister Dr. Hermes befindet sich gegenwärtig auf einer Informationsreise durch Ostpreußen. Gestern empfing er in getrennten Konferenzen Vertreter der Landwirtschaft, des Handels und der Verbraucher, mit denen er über die Lage verhandelte. Er brachte allen drei Interessengruppen gegenüber zum Ausdruck, daß die gegenwärtige Getreidewirtschaft durch das Umlage-

verfahren einen Übergang zur unanfechtlichen freien Wirtschaft auch auf dem Gebiete der Landwirtschaft darstelle, die erforderlich sei, um eine erhöhte landwirtschaftliche Produktion herbeizuführen. Bei der Besprechung wies er die landwirtschaftlichen Vertretungsgruppen darauf hin, daß das Umlageverfahren unter allen Umständen sichergestellt werden müsse und daß die Verschiebung des Ablieferungsstermins oder eine Neuordnung unter keinen Umständen eintreten werden. Er wies auf die gesetzlich festgelegten Verpflichtungen zur gewissenhaften Erfüllung der Konsumalverbände für die ihnen anvertrauten Lieferungsstellen hin. Dagegen sollen Härten überall da vermieden werden, wo einwandfrei nachgewiesen werden kann, daß trotz aller Bemühungen die Lieferungsstellen nicht voll erfüllt werden kann.

Wels über die politische Lage

Der brandenburgische Parteitag der Mehrheitssozialisten

Auf dem brandenburgischen Parteitag der Mehrheitssozialisten hielt Otto Wels ein Referat über die politische Lage. Wir entnehmen darüber dem Vorwärts folgendes:

Die außenpolitische Lage sah Wels dahin zusammen, daß die Konferenz des Obersten Rates und wohl in noch höherem Maße die Ereignisse und Zwischenfälle, die der Pariser Konferenz vorausgegangen waren, ein deutliches Zeichen dafür waren, daß das deutsche Volk langsam beginnt, wieder festen Boden unter den Füßen zu gewinnen. Auf Grund einer eingehenden Schilderung der interfraktionellen Verhandlungen bei der Bildung des Annahmekabinetts bezeichnete Wels als das Unglück der deutschen Politik, daß es ein wirklich demokratisches Bürgertum in Deutschland nicht gibt, wie es sich immer deutlicher seit der Revolution erwiesen habe.

Innerpolitisch bekannte sich Wels, im Gegensatz zu manchem parteigenössischen Kritiker, zu der gegenüber der Deutschen Volkspartei von den Fraktionen im Reichstage und im Preussischen Landtage eingenommenen ablehnenden Haltung. Er bezweifelt sehr, daß der Kurs Siegerwahl von längerer Dauer sein könnte. Im übrigen sind jetzt die Führer der bürgerlichen Koalitionsparteien über die in den weitesten Kreisen unserer Parteigenossen herrschende Stimmung und über die unabsehbaren Folgen einer Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes in Preußen unklar. In der Tat ist die freiwillige Überwindung einer ungeheuren Verantwortung durch unsere Partei unvereinbar mit deren gleichzeitiger systematischer Ausschaltung aus den Regierungsgeschäften im größten deutschen Bundesstaat.

Wels schloß sein Referat mit einem Bekenntnis zu den schwarz-rotgoldenen Farben als dem Symbol des einheitlichen deutschen Volkstaates.

Wohlfahrtspolitik in Preußen

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 24. August.

Der Hauptausschuß des Preussischen Landtages nahm am Dienstag nach den Sommerferien seine Arbeit wieder auf. Zur Beratung stand der Etat des Wohlfahrtsministeriums, zu dem bisher nicht weniger als 40 Anträge eingebracht sind. In einer Art Programmrede verteidigte Ministerpräsident Sieger, wald in seiner Eigenschaft als Wohlfahrtsminister sich gegen den Vorwurf, daß er in diesem Amte bisher zu wenig getan hätte. Für einmalige Verdienste schob er die Schuld auf die Finanzminister in Preußen und im Reich, an deren Widerstand die Durchführung mancher Pläne gescheitert sei.

Die Sozialdemokraten beantragten Erhöhung der Mittel zur Bekämpfung der Tuberkulose, Abschaffung der Reglementierung der Prostitution und Befreiung der ärztlichen Ehrenrechte. Die Unabhängigen forderten die Sozialisierung des gesamten Wertewesens, und die Kommunisten verlangten die Ausdehnung der sozialen Versicherung auf alle Volkskreise. Alkohol soll, wenn es noch ihnen geht, nur noch für technische und medizinische Zwecke erzeugt werden.

Die übrigen Parteien haben sehr viel weniger Anträge gestellt. Die Deutsche Volkspartei wünscht eine Vermehrung der weiblichen Polizeibeamten (Stettenpolizei) und größere Vorkehrungen bei der Erstellung von Konzeptionen für Alkohol-Verkauf. Zur Abänderung der Not der Kleinrentner wird die Schaffung von Heimen vorgeschlagen, in denen den Kleinrentnern gegen Herabgabe eines festen Betrages bis zum Lebensende Unterkunft gewährt werden soll. Zu einer Abstimmung über diese Anträge kam es noch nicht.

Wie die Blätter an zuverlässiger Stelle erfahren, wird der preussische Landtag am Mittwoch, 28. September, zusammentreten.

Irland vor der Entscheidung

Verwerfung oder Annahme des englischen Angebots?

London, 24. August.

Wie die Blätter melden, wurde gestern in geheimer Sitzung des Einseiner-Parlament die Antwort des Valera an Lloyd George vorgelesen. Morgen findet eine Erörterung über die Antwort des Valera statt. Am Freitag soll in einer öffentlichen Sitzung eine Erklärung darüber abgegeben werden.

Nach dem Daily Telegraph bedeutet die Antwort des Valera an die britische Regierung eine Verwerfung ihres Angebotes; zugleich werden jedoch Fragen gestellt, die zu einer Fortsetzung der Verhandlungen führen dürften.

Paris, 24. August.

Havas meldet aus Dublin: Man mißt der gestrigen Sitzung des Nationalkonvents der Sinnfeiner größte Bedeutung bei. Es ist wahrscheinlich, daß das Abgeordnetenparlament der 28 irischen Grafschaften in seiner Antwort an Lloyd George die Annahmeforderungen ablehnen wird, die ihm dieser Nationalkonvent überreicht hat. Man will aus vertrauenswürdigem Quelle erfahren haben, daß der Konvent sich für die Annahme der Bedingungen Lloyd Georges ausgesprochen wird. In der Tat besteht der Konvent aus einer viel größeren Anzahl gemäßigter Persönlichkeiten als das Abgeordnetenparlament, dessen Mitglieder unter den schwierigsten Umständen gewählt wurden und größtenteils die Befreiung der irischen Nation zum Ziel haben. Infolgedessen hat es völlig freie Hand und wird alle Empfehlungen annehmen können, die ihm der Nationalkonvent geben wird.

Wie Havas aus Belfast meldet, war die Hauptstadt der sechs Grafschaften von Ulster gestern der Schauplatz von Unruhen. Eine Gruppe, die der Unionistischen Partei angehört, und deren Mitglieder die Eigenschaft als Staatsangehörige Englands zu behalten wünschten, brang in eine kleine Straße des katholischen Viertels ein und begann einen heftigen Kampf gegen die Katholiken. Diese mußten sich zurückziehen, aber trotzdem griffen die Unionisten die Häuser an und schlugen die Fenster ein. Polizei mußte eintreten und das Feuer gegen die Angreifenden aus beiden Parteien eröffnen. Am Mittwoch war die Ordnung wiederhergestellt.

Erzherzog Karl findet kein neues Asyl

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 24. August.

Die Schweizer Regierung hat eine Verlängerung des Aufenthalts des Erzherzogs Karl über den 31. August hinaus bewilligt. Wie die Neue Zürcher Zeitung meldet, sollen alle Versuche bei den verschiedenen Regierungen, wie Schweden, Dänemark, Frankreich und Spanien, eine Aufenthaltsgenehmigung für die Familie Karls zu erlangen, zu keinem Ergebnis geführt haben. Eine offizielle Note kündigt an, daß das politische Departement eine Mitteilung über den Stand der Angelegenheit veröffentlichen werde.

Die Entschelbung der Schweizerischen Regierung dürfte nicht endgültig sein. Sie trägt nur den gegenwärtigen Verhältnissen Rechnung, die es nicht gestatten, den Erzherzog abzuschieben, da dieser tatsächlich zurzeit nicht wußte, wohin er sich wenden könnte.

Vereitelte Bombenanschlag auf den Simplon-Expres

Paris, 24. August.

Ein Privattelegramm des Intransigent aus Konstantinopel berichtet, daß vor zwei Tagen eine Bombe auf der Bahnlinie Kara-Agatsch, 8 Kilometer vom Bahnhof Adrianopel entfernt, explodiert sei. Eine halbe Stunde später mußte der Simplon-Ordnungs-Expres Zug die Stelle passieren. Es gelang, den Zug wenige Meter vor der zerstörten Stelle zum Halten zu bringen und somit ein schweres Unglück abzuwenden. Es wird vermutet, daß bulgarische Komitatisten die Urheber des Anschlages sind.

Konferenz deutscher Bischöfe in Fulda

In Fulda hat heute die Konferenz deutscher Bischöfe ihren Anfang genommen. Den Vorsitz führte der Fürstbischof Berttram aus Breslau. Den Verhandlungen ging voraus eine feierliche Andacht im Dom. Die Verhandlungen setzen werden mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Herbstmoden in Wien

Zur Messe in Wien. 11.—17. September, von Claire Patch.

Unsere Spiegelberichterstatterin Claire Patch sendet uns den nachstehenden Bericht.

Es ist das erste Mal, daß sich Wien aus den beschriebenen Anfängen einer Wiener Modewoche zu einer großen Messe aufgeschwungen hat, die nach dem Vorbild in Leipzig gehalten wird. In dem Rahmen dieser Messe wird natürlich auch der Mode ein großer Raum gelassen, und die Wiener Firmen haben sich mit vielen neuen Ideen und gutem Geschmack ausgezeichnet. Die Mode ist in Wien zu großem Ansehen gekommen. Es liegt uns vielleicht schon im Blut, die neuen internationalen Linien stets sofort auf Wiener Schick zu transponieren. Die Wiener Frauen haben Verständnis für alle Reaktionen in der Mode, sie verstehen es, die individuelle Note hineinzumischen, und deshalb ist es nicht allzuschwer, hier Neues zu schaffen.

Die Linie des Herbstes ist ungemein kleidlich, so sehr, daß die Frauen wieder nicht anders können, als reiflos bewundern. — So sehr man den ganz langen Rock gefährdet hat, den Paris ansetzte, er ist nicht in seiner abschreckenden Gestalt gekommen, zumindest in Wien läßt man ihn nicht auskommen. Natürlich ist dem oberhalb der Knie endenden Rock die Liebe gekündigt worden, und die Mütter müssen sich bequemen, diese kurzen Röschchen ihren Kindern zu überlassen, aber länger als bis zu den Knöcheln läßt man den Rock nicht wachsen. Zu ein kurzer Rock, das schneidet in ganz unerhörter Weise die Figur, nur logisch, denn nichts ist ja häßlicher, als eine solche Taille und ein kurze Rock, das schneidet in ganz unerhörter Weise die Figur.

Die Farbenpalette ist demer keine kleine und die Mode, die sich nun durch einige Saisons an alle Farben gewöhnt hat, will auch heuer die vielen edlichen Läne vom rotrot bis terrakotta nicht missen. Allerdings geben sich die modernen Pelzborierungen schmeichlerisch am Hals und Handgelenk und mildern in reizvollster Weise manch scharfes Grün und helles Rot. Solche zu grün, Braunrot oder gefärbtes Braunrot oder Rot zu terrakotta und rotrot, Manufaktur zu sandfarbenen, Weißschwarz zu marango geben sehr schöne Zusammenstellungen, die wohl das Herz der Frauen betören können! Und die Frauen sind einmal

keine Helden; um der Mode kasper zu widerstehen, gehört nur Männenmull!

Die langen Jacken, die im Rücken gerade und lose fallen, tragen festlich Gobelstatten und sind absolut gürtellos. Eine große Konkurrenz der Kostüme bilden die Mäntel. Eigentlich sind sie auch praktischer als jedes Kostüm, denn sie können über jedes Kleid getragen werden. Das Velour de laine und Leddystoff gefertigt, mit diesem Taillenschuß und großem Kragen bedacht, die schlanke Linie einhaltend, ebenfalls sehr stark mit Pelz garniert, so entsprechen sie der idealen Herbst- und Winterbekleidung, die flott und schick wirkt und kleidlich und praktisch ist. Dazu ein kleiner aufgeschlagener Filz- oder Jolinderplüsch, oder der größere — aufgeschlagene oder in allen Fällen — Samt, der mit einem Carmentham, Gabelstücken, geschützten Holzmetzen oder spanischen Schleiern schick garniert ist. Ja, die Mode ist ein merkwürdiges Ding, sie allein vermag an dem Rande der Lächerlichkeit zu streifen und dennoch Grazie und Charme zu bewahren und ganz ernsthaft Frauen in ihre Kreise zu ziehen. Man glaubt ihr heuer sogar die Carmenthams auf Sälen und die geschützten Holzmetzen auf schwefelgelben Filzstücken! Mit so viel Raffinement mischt sie die Frauen ein, daß sie alle, ob nun ernsthaft oder oberflächlich veranlagt, an sie glauben. Und deshalb, weil sie diese Kraft besitzt, ist sie ein Faktor geworden, mit dem man rechnen. Jede Volkswirtschaft gewinnt dabei, die Frauen werden durch sie veredelt und den Männern gefällig dies nicht schlecht!

Fregoll, das Verwandlungskleid. Wieder ein Schöner Pariser Kollektionen — vier Kleider in einem! Nach dem bekannten Verwandlungskleid Fregoll benannt, ermöglicht es seiner Trägerin, ohne die Kleidung zu wechseln, von ihrem Besorgungsraum zum Tee bei der Freundin in elegantem Nachmittagskleid und beim besten Diner in reizvoller Gesellschaftskollekte zu erscheinen. Der Trick ist einfacher als man zuerst annimmt, doch gehören dazu Geschick und Gefühl für praktische Zusammenstellung. Ein solches Kombinationskleid ist z. B. folgendermaßen zusammengesetzt: Unter der Jacke von marineblauem Stoff schimmert die zarte Spitzenbluse heraus, und zwischen der geschlitzten Seitenbahn des Jacketts durchtastet ein Stückchen Spitze hervor. Willst du Madame, in Gesellschaft zu dinieren, legt sie in der Garderobe Jacke und Lieberbüchsen ab und kann nun in ihrer eleganten Spitzenrobe jedem schickigen Kreise sich anschließen. Ein anderes Fregoll-

kleid nimmt als Grundbaß eine eng anschließende Seidenkollekte. Durch Stützungen eines schwarz-weiß gestreiften Leberkleides mit über den Hüften gebauchtem Rock, der mit einem großen Knopf oder einer kostbaren Schnalle hinten geschlossen wird, gestaltet man es zu einem originellen Nachmittagskleid. Für die Straße wird dazu eine schwarze, mit Weiß gestrichelte Seidenjacke getragen, für Abendkollekte legt man dem schwarzen Seidenkleid erster Fassung einen breiten, hochstehenden Spitzenkragen hinzu, der dem Gewand den Anstrich des Festlichen verleiht. Die Fregollkleidung läßt alle Ideen zu. Einfarbige Unterkleider — dazu ein Fwalarbpanzerrock oder auch in umgekehrter Zusammenstellung: Ein paar reichgestickte Reiferohren aus Seide oder Spitze und rhabdostische Schärpenarmaturen tragen dazu bei, aus einem Kleide mehrere abwechslungsreiche Einbrüche in Erscheinung treten zu lassen. Die praktische Idee dieser Neuerung ist nicht abzuleugnen.

Das Ende des Capes. Die großen langen Capes, in denen unsere Damen so lieb einherzogen wie spanische Matadore, haben nur ein kurzes Dasein gelebt, denn in der Herbstmode beginnen sie bereits wieder langsam zu verschwinden. Das Cape war ja nur für wenige Frauen ein kleidlicher Gegenstand. Man magte die schmeichelnde Kunst verüben, es majestätisch und zugleich elegant zu drapieren, und kleine Figuren sehen darin geradezu grotesk aus. So muß denn das Cape bereits wieder die Herrschaft an den breiten Schawl oder an den losen glatten Mantel mit weissen Rimonarmeln abgeben. Solche Mäntel sind ebenso leicht zu tragen, wie es das Cape schwer war, und sie stellen ein besseres, praktisches Kleidungsstück dar, was man von dem Cape nicht behaupten konnte. Sehr elegant sind die reichstickten Crap de Chine-Schawls, die mit langen, schweren Franzen besetzt sind und ebenfalls aus dem schönen Spanien kommen, wo ihn die Frauen sich mit höchstem Schwung um den Hals werfen, so daß er breit und prächtig vor herabfällt. Diese Schawls von weissem oder schwarzem Verc. Aber und über mit Seidenstickereien bedacht, werden besonders über leichten Musselin- oder Spitzenkleidern getragen. Der Stil der Herbstkollekte bleibt weiter los und glatt, zeigt die Verwendung von möglichst wenig Stoff und verzichtet auf jede Belustigung der Taille.

Die Frau im Handwerk. Neuzugänge wenden sich dem Kleingewerbe zahlreich Frauen zu, um eine handwerksmäßige Ausbildung zu erlangen. Seit Inkrafttreten des Handwerkergesetzes vom 26. Juli 1897 ist die Zahl der Frauen im Handwerk ständig gewachsen. Während in den Jahren 1895—1907 die Zahl der männlichen Erwerbstätigen um 20 Proz. zugenommen hat, ist die Zahl der weiblichen um 57 Proz. gewachsen. 8743 406 erwerbstätige Frauen ergab die Veranschlagung von 1907 gegen 5 305 393 im Jahre 1895. 1919 zählte man über 9 1/2 Millionen erwerbstätige Frauen.

Die Beschäftigung der Kriegsblinden

Dem letzten erstellten Berichte des Kreisamtes für Kriegserfänger im Regierungsbezirk Leipzig entnehmen wir über die Beschäftigung der Kriegsblinden folgendes:

Im Regierungsbezirk Leipzig sind insgesamt 70 Kriegsblinde vorhanden, wovon auf die Stadt Leipzig allein 45 entfallen. Sie sind fast sämtlich in der Blindenanstalt Chemnitz-Altenhof in gewissen Heimarbeiten umgeschult worden. Die Kriegsblinden in der Stadt Leipzig sind gegenwärtig wie folgt untergebracht: In der Industrie (zum Teil auch als Klavierstimmer) 20, ferner als Maschinenschreiber 4, zusammen 24. Bei den Behörden 8, davon 4 als Maschinenschreiber, Studierende sind 3 (Theologie, Rechtswissenschaft und Philologie). Den Beruf als Kaufmann (selbständig) üben 3 aus, anderweit beschäftigt sind 4 arbeitslos.

Die 25 Blinden des Landbezirks sind im wesentlichen mit Heimarbeit beschäftigt, können aber hieraus nicht ihren vollen Lebensunterhalt beziehen. Sie sollen nach und nach in benachbarten Industrien untergebracht werden. Soweit es nicht gelingen wird, werden sie durch eine noch zu bildende Zentralstelle für die Heimarbeit bei den orthopädischen Werkstätten in ausreichendem Maße mit Heimarbeit versorgt werden.

Ausländer auf der Leipziger Herbst-Messung. Die Befestigung des Auslands wird erichtlich stark sein. Die Zahlen der ausländischen Besucher der letzten Herbstmesse sind zum Teil bereits wesentlich überschritten. Eine hohe Besucherzahl wird aus Dänemark gemeldet. Sonderzüge aus den verschiedenen Ländern führen die Besucher heran. Die Oststaaten treten bedeutend stärker als sonst auf, besonders Lettland. Der Balkan, hauptsächlich Jugoslawien, Bulgarien und Rumänien, sendet jetzt nach Einbringung der Karte eine große Anzahl Kaufleute zum Einkauf nach Leipzig. Ueberraschend wirken die hohen Anmeldeziffern aus Italien, Frankreich, Belgien und England, da gerade in diesen Ländern jetzt zum Teil eine besonders saure Geschäftslage herrscht. Aus allen Ueberseegebieten, sowohl Amerika als auch Asien und Afrika, sind Käufer gemeldet.

Ergebnis der Herbstmesse. Es wird darauf hingewiesen, daß vom 22. bis 28. August 1921 in der Zeit des stärksten Einflusses der Regener die für Leipzig, Hauptbahnhof, Offseite, bestimmten Erzeugnisse am Verkauf der Güter in Leipzig, Dresden, Dörfel, ausgefertigt werden und dort (nicht in der Verkaufsabteilung) abgeholt sind.

Der Lage im Expeditionsgewerbe. Die Angestellten des Fahr- und Verkehrsgewerbes nahmen Dienstagabend im Bürgerhaus in Leipzig östlicher Versammlung den Bericht der Gewerkschaften (G. V. A., G. K. A., J. D. A.) entgegen über den bisherigen Verlauf der Tarifverhandlungen. Es fand eine sehr stürmische Aussprache statt, die sich zu einer Resolution verdichtete, in der das Angebot der Arbeitgeber als völlig ungenügend zu rümpfen wurde. Die Organisationen wurden beauftragt, bis spätestens Sonnabend zu einer Verständigung und zum Abschluß zu gelangen. Sollte dieser Versuch scheitern, dann tragen, so heißt es zum Schluß, die Arbeitgeber die Verantwortung für die weitere Ausgestaltung des Kampfes.

Eine 100 000-Mark-Spende des Roten Kreuzes. Das sächsische Rote Kreuz wurde durch ihm zugewandene Geldspenden aus bedeutenden Kreisen des Auslands in die Lage versetzt, in der letzten Zeit über 100 000 M an Wohltätigkeitsanstellungen und Kinderheime zu überweisen, die zur Linderung der Not verwendet worden sind.

Die neuen Steuern. Der Hansa-Club hielt am Dienstagabend im Kaufmännischen Vereinshaus eine Versammlung ab, in der Generaldirektor Zimmermann über die neuen Steuerpläne der Reichsregierung sprach. Ausgehend von unserer politischen Lage, die durch die Unterzeichnung des Londoner Reparationsprotokolls gekennzeichnet wurde, hob der Redner hervor, daß das deutsche Volk einen Anspruch auf eine gewisse materielle und kulturelle Höhe habe. Diese aber werde durch die gewaltigen Milliardenbelastungen niedergedrückt. Auch die von der Regierung geplanten Steuererhöhungen müßten in dieser Hinsicht Bedenken erregen. Nach einer Charakterisierung anderer bisheriger Steuerpolitik, die der weniger kapitalstarke oftmals drückend empfunden habe, ging der Vortragende dazu über, die neuen Steuerpläne zu beleuchten. Er bezeichnete es als bedenklich, daß der gemeine Sachverstand maßgebend für die Steuerveranlagung sein solle. Die alten Veranlagungsdokumente müßten vielmehr in Gültigkeit bleiben. Das Reichsnotopfer solle begrenzt werden, an seine Stelle trete die Vermögenssteuer. Kritik leitete sich Generaldirektor Zimmermann noch mit den abgelaufenen Steuerarten auseinander, die Vermögenszuwachssteuer, Körperschaftsteuer, Beteiligung des Reiches an Sachwerten, wobei er die Forderung stellte, daß die Steuerpolitik auf keinerlei Sozialerhebungsgebühren setzen dürfe — und die Erhöhung der Umsatzsteuer. Der Hansa-Club steht grundsätzlich auf dem Standpunkte, daß das Reich dasjenige Leben muß, was es braucht, für die Freunde aber müssen die Lasten abgehalten werden! Mit diesem Satz schloß der Redner. Es folgte eine Aussprache.

Eine öffentliche Bankangestelltenversammlung mit dem Thema: Ungerade Zeiten — Neue Forderungen. (Referent Generaldirektor W. Müller) veranstaltet der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten, Ortsgruppe Leipzig, am 25. August 1921 abends 7 1/2 Uhr im Gesellschaftshaus Metropol, Gottscheestr. 13.

Eisenloch. Bei der Ausführung der sogenannten Riefentodesfahrt im Circus Tivoli das Drahtseil und der 13jährige Sohn des Steuereinsamlers 18 Meter Höhe ab. Er erlitt schwere Verletzungen.

Obertrah b. Limbach. Beim letzten Gewitter schlug ein Blitzstrahl in die Ecke der Petriemannschen Mühle, sprang jedoch ab und fuhr in eine Scheune des daneben stehenden Bauerngutes von Arno Stöbe. In kurzer Zeit wurden drei Wirtschaftsgebäude mit vielen Entenordern eingeschert. Das Wohnhaus und das gesamte Vieh konnte gerettet werden.

Baiken. Eine bemerkenswerte Entscheidung wurde in einer Protestversammlung des Wohnunger Mietervereins gegen die Erhöhung der sächsischen Grundsteuer gefaßt. Darin heißt es u. a.: Mit aller Entschiedenheit werden wir daher an der Forderung nach baldiger Verabschiedung des Reichsrentengesetzes nach den Vorschlägen des Deutschen Mieterbundes festhalten, und für den Fall, daß die Hausbesitzer eine solche Gestaltung des Wohnungsrechts mit Steuererhöhung bekämpfen werden, die öffentlich-rechtlichen Funktionen der Hausbewirtschaftung selbst übernehmen, ohne daß wir — im Gegensatz zur Hausbesitzerseite — uns dabei der Mittel der Entente bedienen wollen. Es wurde auch erklärt, daß für der Mieterverein nunmehr zur Kampforganisation entwickeln müsse.

Eine reiche Stiftung. Für den Ausbau des Papier- und Drucktechnischen Instituts des Polytechnischen Instituts wurden aus den Kreisen der Papier- und Maschinenfabriken 400 000 Mark gestiftet.

Brandkatastrophen richteten in verschiedenen Dörfern unermesslichen Schaden an. In Wasungen bei Gotha wurden zwanzig Wohnhäuser und zahlreiche Scheunen, in Rehrberg (Kreis Ortenburg, Pommeren) die Anwesen mehrerer Besitzer und in Dautersdorf (Wapern) 13 Anwesen mit Schuppen und Scheunen vernichtet. In Rehrberg wird als Ursache des Feuers Brandstiftung, und zwar aus politischen Motiven,

vermutet. Am Sonntag nachmittag sollte die Einweihung eines Kriegerdenkmals stattgefunden. Hierbei sollen verheerende Leute mehrfach Drohungen ausgesprochen haben.

Durch Brandstiftung verurteilt. Ein schweres Unglück ereignete sich in der Ueberleuchtstraße 33 bei Hannover. Ein Arbeiter sollte die Pumpe eines Brennens in Bewegung setzen, wurde von giftigen Gasen befallt und fiel um. Der Betriebsleiter und ein zweiter Arbeiter, die zur Rettung in den Brannen stiegen, wurden ebenfalls von den Gasen befallen. Die Feuerwehr konnte nur noch drei Leichen bergen.

Sachsen und die Weitzkonzerne

Wie an Dresdener unterrichteter Stelle verlautet, hat sich auch die sächsische Regierung mit der Frage der Schließung der Weitzkonzerne befaßt. Es haben innerhalb des Justizministeriums und des Ministeriums des Innern Beratungen über die Frage stattgefunden, die aber vorläufig zu keinem Ergebnis führen konnten, weil nicht kompliziertere finanzielle Fragen erörtert und ihrer Lösung entgegengeführt werden mußten. Man darf annehmen, daß auch für die sächsischen Behörden ein Erlaß zum Einschreiten gegen die Weitzkonzerne nur dann gegeben sein wird, wenn öffentlicher Betrug vorliegt oder wenn Anzeigen bei der Staatsanwaltschaft erstattet werden.

Wie ein Sportkonzern gegründet wird

Viele große Sportkonzerne sind jetzt zusammengebrochen. Wie leichtsinnig und gewissenlos manche dieser Unternehmungen gegründet wurden oder gegründet werden sollten, darüber erzählt unsere Dresdener Schriftleitung folgende hübsche Geschichte: Eines Tages spricht bei einem in Handbischkeien gut bekannten Schriftsteller ein Herr vor, der ihm unter dem Siegel der Verschwiegenheit versichert, daß er ihn in die Lage versetzen könnte, monatlich 100 000 Mark zu verdienen. Auf die Frage wie und ob das auch auf ehrliche Weise geschehen könne, riefte der Besucher mit dem Vorschlag heraus, daß der Schriftsteller mit seinem bekannten Namen gehörige Werbekraft besitze, um Einzahler für einen Weitzkonzern zu finden. Man wolle dann den Letzten nach dem Vorschlag des Besuchers alles mögliche versprechen. Verdoppelung der Einlagen, absolute Sicherheit usw. Inzwischen wird man die eingezahlten Millionen auf einer Bank deponieren, etwa nach Ablauf von 1 1/2 Monaten wird man den Einzählern erklären, daß der Weitzkonzern angänglich operiert habe, daß er sich aber bereit erklärt, die Einzahlungen natürlich abzüglich der Steuern, zurückzugeben, womit alle Leute zufrieden sein würden. Es würden 5 Prozent des eingesetzten Kapitals abgezogen, und das Unternehmen würde ein schönes Geschäft ab, denn außerdem kämen ja noch die Bankzinsen von 1 1/2 Monaten hinzu. Selbstverständlich hat der Schriftsteller den Mann hinausgeworfen.

Chauvinistische Ausschreitungen italienischer Sommergäste. Inläßlich des Rennensieges der italienischen Königin veranlaßten sich italienische Sommergäste in St. Ulrich (Gredde) damit, Häuser, Gebirge, Gärten, Felder usw. mit Farbe grün-weiß-rot anzustreichen. Ein junger Boyener Kaufmann, namens Defaller, bemerkte vor dem Vorsturm einen lebengleichenden Farbtiegel und nahm ihn mit. Drei Italiener verfolgten ihn und schloßen auf dem Daponeilender, der im Rücken lebensgefährlich verlegt wurde. — Es ist zu bemerken, daß italienische Feiertage, die in Italien selbst gar nicht beachtet werden, in Sibirien von den italienischen Sommergästen demonstrativ begangen werden.

Ausschreitungen gegen Kurgäste in Jchl. In Jchl fand eine Demonstrationssammlung der lokalen Arbeiter statt. Nach Schluß der Versammlung zogen Arbeiter in geschlossenem Zuge zum Bahnhof, und hierbei soll vom ersten Stock des Hotels Elisebeth aus ein junger Mann „Psi“ und „Wag“ gerufen haben. Die Arbeiter machten laute Rufe und zogen zu dem Hotel, das sie förmlich besetzten. Zwei junge Kurgäste, die beiden holländischen Barone Capelle, wurden von den Arbeitern wiederholt zu Boden geworfen und geohrfeigt, mußten Abbitte leisten und sich verpflichten, sofort Jchl zu verlassen.

Kleine Filmnachrichten

In den U.S.-Lichtspielen läuft nunmehr, — nachdem er schon vor der Woche der Presse gezeigt wurde — der Film: Die Bestlerin von Istanbul. Ich wiederhole nur kurz noch einmal meine Kritik: daß der Film eines der liebenswertesten Stücke ist, die ich seit langem gesehen. Besonders Pisalla Dean ist ungemein anziehend, schon wie ein Reh, wie ein Kame, sonst wie usw. Vor allem das Spiel ihrer Augen und Grinsen zwingt auf die Idee. Für Spannung, meisterhafte Reizungen und glänzende Ausstattung sorgt eine zitierte Kritik. Bz.

In dieser Stelle sei noch nachgetragen, daß im Königspavillon ein großer Italiener läuft: Raafte. Der Film bietet Ungewöhnliches an. Entzückend und ist — o Wunder! — als Sensationsfilm (!) an vielen Stellen original. Die italienische Industrie hat anscheinend hier ihr Feld gefunden. Besonders dankenswert ist jedoch die sehr häufige stattfindende Vorführung wissenschaftlicher Filme. Sie bewirken eine von jedem doktrinären Vorurteil losgelassene Bereicherung unseres Wissens und eine Verfeinerung unseres ästhetischen Empfindens. B.

Ein falsches Gerücht. Die Arbeitergemeinschaft der Lichtspieltheatervereinigungen Mitteldeutschlands* läßt dem Filmreuzer folgenden Schreiben zugehen:

Auf Grund uns zugewandener Mitteilung wird das Gerücht verbreitet, wir hätten die Firma „Decca-Wolcop“ gesperrt. Das trifft nicht zu; denn wir hätten hierzu gar keinen Anlaß, da die Firma uns in allen Differenzen das beste Entgegenkommen gezeigt hat. Wir warnen, das Gerücht weiterzuberbreiten. Um einen Nachweis ihrer Produktion zu erbringen, wird „Decca-Wolcop“ demnachst in unserem Bezirk Interessentenvorführungen abhalten, zu denen noch besondere Einladungen ergehen, die wir gütigst zu beachten bitten.*

Hanns Heinz Ewers als Filmstar. Er hat immer etwas Eigenes gehabt um den Namen, den sich die Verfasser kraft erotischer Romane mit der mehr oder minder geschickt verüllten Sinnlichkeit ihrer Schriftvergangenheit erwerben. Als ein besonders seltenes und seltsames Zeichen literarischer Berühmtheit darf man es aber gewiß ansprechen, wenn aus einem solchen Autor ein jener Romanismpopler will, die sein Name bei einem nicht geringen Teil des Publikums erweckt, über Nacht mit Gewalt ein — Filmstar gemacht werden soll. Jetzt ist eine Berliner Filmfirma mit den Vorbereitungen zur Verfilmung des E. H. E. Romanischen Romans „Die Skizzen des Teufels“ beschäftigt, jedem Meinungs Mann vom Deutschen Theater das Manuskript gesteuert hat. Um es an besonders zugänglichen Hauptdarsteller zu legen, wies der künftige Direktor der Firma auf die Idee, die Rolle des Roberto Hanns Heinz Ewers anzubieten. In der Person dieses Autors erreichte er die Voraussetzungen für eine ganz besonders dämonische und ganz besonders erotische Interpretation der Romanischen Romanikgeschichte zu finden. Ueber die Einbuße, die der Film möglicherweise durch die in ihrer Größe ja noch gänzlich unbekanntes Schauspielerschen Fähigkeiten des Romanismpoplers erleiden würde, tröstete sich der Direktor mit dem Gedanken an das Sensationelle, das eine derartige Akquisition für seinen Film bedeutete. Leider kam es nicht ganz so weit, denn Ewers war sehr zahlreicher Telegramme nirgends in der Welt aufzufinden; es hat ihn, den Wanderlustigen, wie es scheint, das Reisehobby nicht ganz gelassen gepackt. So bleibt es auch unbestimmt, ob er seinerseits den jagen Sprung auf die Leinwand gemagt hätte. Da nun inzwischen der Operateur in größter Ungeduld auf den Anfang der Arbeit wartete, blieb dem Direktor nichts anderes übrig, als die Hauptrolle dem Verfasser des Romanismpoplers anzubieten, der zwar nicht jenen großen Namen als Urheber erotischer Romane hat, da er aber keinen schlechten als Schauspielers

Sport und Turnwesen

Vorschau auf Karlshorff

Dem weiblichen Geschlecht unter unseren Vollblütern gehören am Donnerstag in Karlshorff die Ehren des Tages, denn ihm ist die Hauptnummer, das Große Stuten-Jagdrennen im Werte von 45 000 Mark, eingeräumt. Leider werden sich nur wenige Bewerberinnen am Ablauf einkfinden, da der Start von Luftfahrt und Blatteis absehend nicht. Die Weilerin verriet bei ihrem Debüt über Sprünge so nützliches Können, daß sie mit ihren Altersgefährtinnen jederzeit fertig werden dürfte. Den Preis von Wandsbeck kann der alte Pilsa gar nicht verlieren, wenn er nur noch ein Schattchen von dem ist, was er früher war.

Unsere Voraussagen:

- 1. Memento — Fikherin
- 2. Sonnenrose — Sinn Fein
- 3. Pilsa — Mein Liebling
- 4. Luftfahrt — Blatteis
- 5. Lora — Sturmschwabe
- 6. Blauspaz — Barbar
- 7. Orkan — Colberg.

Magdeburger Rennen

27. und 28. August.

Das bereits veröffentlichte Programm der beiden großen Flachrennen, welches durch Einstellung von je 2 Jagdrennen noch an Mannigfaltigkeit gewonnen hat, vereinigt in den Gesamtnennungen an jedem Tage eine große Gruppe vorzüglicher Pferde, so daß auf der ganzen Linie erstklassiger Sport zu erwarten ist. Am Sonnabend steht die Germania, das bekannte Zweijährigen-Rennen, für inländische Hengste und Stuten, in dem neben anderen ersten Namen der Stall Oppenheim allein mit Königsadler, Meerschaum, Sommerlor und Orachel vertreten ist, mit dem Borussia-Ausgleich im Werte von 50 000 M. an erster Stelle. In diesem interessanten Rennen, das in den letzten Jahren stets eine starke Befolgung fand, sind neben dem Oppenheim'schen Stall das Gestüt Weil, Gestüt Rudolphshoven und vor allem Gestüt Friedheim-Bärenfelde mit Condel hervorzuhoben. Der Sonntag, welcher ebenso wie der Sonnabend mit einem starkbesetzten Zweijährigen-Rennen ausgestattet ist, wird das Interesse voll und ganz auf den Großen Preis von Magdeburg im Werte von 100 000 M. lenken. Dieses große Rennen, welches Magdeburg in dieser Dotierung zum ersten Male über die Strecke von 2200 Meter herausbringt, verdient als erstklassiges Juwelrennen volle Anerkennung. Unter den für dieses Rennen stehen geblichenen Pferden ist an erster Stelle der Derbystieger Omen zu nennen, dem die viel genannten Klassepferde Graf Ferry und König Midas gegenüberstehen. Eine besondere Note gewinnt der Große Preis von Magdeburg auch noch dadurch, daß zum ersten Male das Gestüt Oradly in einem derartig großen Rennen in Konkurrenz treten wird.

Reis- und Fahrturnier im Deutschen Stadion

Das Turnier, das der Reichsverband für Jagd und Prüfung deutschen Halbbluts in der Zeit vom 8. bis 18. Oktober veranstaltet, bringt insgesamt 15 Konkurrenzen, von denen insbesondere interessieren: das Jähdner-Jagdspringen, Hindernisfahren, Preis des Landwirtschaftsministeriums (Eignungs-Prüfung für Jagdpferde), Kanonen-Jagdspringen, Ermittlungs-Prüfung, Großes Berliner Jagdspringen und Große Dressurprüfung.

Charley Mills Expedition. Eine Expedition nach Deutschland plant Charley Mills zum Großen Elbpreis, der 100 000-M. Trabrennen-Einstellung in Hamburg-Farmen am 11. September. Ch. Mills, der das Rennen im Vorjahre mit Waka gewann, beabsichtigt in diesem Jahre mit der dreijährigen Lybaha aus Wien herüberzukommen, die nach den Bestimmungen der Ausschreibung die besten Chancen der aus Wien genannten Pferde hat.

Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Schweiz

Für den Länderkampf, der am Sonntag, den 4. September, erstmalig in Basel vor sich gehen wird, hat die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik nach den Ergebnissen der Deutschen Meisterkämpfe in Hamburg folgende Mannschaft mit der Vertretung der deutschen Farben bestimmt: 100 Meter: Houben, Senfleben, 200 Meter: Houben, Krüger, 400 Meter: Dünker, v. Holt 800 Meter: Kern, Scheer, 1500 Meter: Köpke, Bedarf, 5000 Meter: Bedarf, Vieh, 110 Meter Hürden: v. Holt, ben bestimmt: 100 Meter: Houben, Senfleben, 200 Meter: Köpke, Bedarf, 5000 Meter: Bedarf, Vieh, 110 Meter Hürden: v. Holt, Holz I, Wettspang: Schilling, Schumacher, Hochsprung: Holz I, Schumacher, Stabhochsprung: Baum, Fricke, Kugelhaken: Schilling, v. Holt, Speerwerfer: Wuchelstein, Bedeke, Diskuswerfer: Steinbrenner, Wuchtgewer: 400-Meter-Straße: Senfleben, Schmiel, Houben, Krüger, Olympische Staffel: Köpke, Dünker, Fritsch, Schmiel. Die Mannschaft stellt das beste Material dar, das Deutschland aufbringen kann. Sollen alle mit voller Leistungsfähigkeit in Basel an den Start gehen, so dürfte den Schweizern kaum ein Erfolg beschieden sein, wenn diese auch kürzlich einen Ueberbaldungssieg gegen Frankreich herausbilden konnten. — Leider dürfte die deutsche Mannschaft in letzter Stunde noch einige Änderungen erfahren, da nicht alle Angestellten oblämmlich sind.

Lebensmittelkalender für Donnerstag, 25. August

Für Haushaltungen. Ausgabe: Kohlenarten für Haushalte mit Untermietern im Kohlenamt, Harkortstraße 3, I. — Abteilung für Untermieter — von 12-1 Uhr: Wacht, C. des Vermieters. — Hammelfleisch (gute Qualität) für Kriegsbeschädigte und Kriegervermerksleute auf sämtliche vom Orkan für Kriegserfänger ausgefallene Bezugsarten: Wacht, C. — EL, 2-3 Uhr auf dem Schlachthof gegenüber dem Schwamm II rechts 1. Tr. Pfund 3.80 M. Es erhalten bis zu 3 Köpfe 2 Pfund, 4 und mehr Köpfe 3 Pfund Fleisch. Papier ist mitzubringen. — Heereskonkurrenz (Wächtersfleisch in Weibfleischblöcken) für Kriegsbeschädigte und Kriegervermerksleute auf sämtliche vom Orkan für Kriegserfänger ausgefallene Bezugsarten zum Preise von 5 M. (etwa 1 Pfund): Wacht, R.-E. Verkauf Markthalle, Galerie, Stand 150 (Friedrich) vorm. 7-11 Uhr und nachm. 4-7 Uhr. Jeder Kriegsbeschädigte usw. erhält 2 Wochen. Für Händler. Ausl. Weizenmehl: Bezugscheinentnahme durch die Obdmänner.

Voraussichtliche Witterung am Donnerstag, den 25. August:

Vielstark heiter, trocken, etwas wärmer.

Handschreibleitung Leipzig: Dr. Kurt Schmidt, Hauptredaktion: Berlin: Dr. Otto Gierlich, Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Georg Müller-Gahn, Verlag: Dr. Reinhold u. Co.

Die vorliegende Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Damentaschen Riesen - Auswahl stets das Neueste F. A. Winterstein Koffer- und Lederwarenfabrik Hainsfr. 2

Oelindustrie

Die Desorganisation der Oelindustrie in den Vereinigten Staaten.

Von Virgil Jordan.

(F.P.S.) Die Petrochemieindustrie in den Vereinigten Staaten macht eine Zeit der Wiederanpassung an die tatsächlich bestehenden Weltwirtschaftsverhältnisse durch, die in vielen Bereichen der Welt...

Es ist eine der Besonderheiten des Oelgeschäfts, daß in Zeiten von geschäftlicher Depression und Geldknappheit, wie solche in den Vereinigten Staaten 1907, 1914 und 1921 bestanden haben, die Rohölproduktion neue Höchstleistungen erreichte.

Die amerikanische Oelproduktion im Jahre 1920 betrug 488 474 000 Barrels gegen 544 885 000 Barrels im Vorjahre. Von der Gesamtproduktion für 1920 lieferten die Vereinigten Staaten 448 402 000 Barrels oder 65 Proz., und Mexiko, dessen Oelfelder in der Mehrzahl in amerikanischen Händen sich befinden, 150 860 000 Barrels oder 28 Proz.

Für eine Einschränkung des Verbrauchs scheint nicht allzu viel Hoffnung zu bestehen. Vor fünfundsiebenzig Jahren gab es vier Automobils in den Vereinigten Staaten. Heute beträgt die Zahl der registrierten Motorfahrzeuge mehr als 9 Millionen und ist noch in beständigem Wachsen begriffen.

den Neuen Bankgründung. In Düsseldorf wird am 1. September unter der Firma Philipp Busch & Co., Kommanditgesellschaft, die vor allem im Gegensatz zu den vielen spekulativ veranlagten Privatbanken des Industriezweigs das Kundengeschäft betreiben will, eröffnet.

Zustimmung der Sächsischen Bank zum Metallreservengesetz. Die Generalversammlung der Sächsischen Bank stimmte nach kurzer Aussprache dem Gesetze betreffend die Metallreserven der Privatnotenbanken vom 13. Juli d. J. zu.

rund 3 Mill. M verringert hat. Ueber die geschäftliche Entwicklung wurden keine Angaben gemacht.

Hingewiesen sei in diesem Zusammenhange noch auf die Bestimmungen der Bankgesetznovelle vom Dezember 1919. Diese bindet die Bank bezüglich ihres Lombardsatzes für Wechsel und Wertpapiere an den offiziellen Diskontsatz.

* Fristverlängerung für Abstempelung tschechoslowakischer Wertpapiere. Die Frist zur Abgabe der eidesstattlichen Versicherungen und Abstempelung tschechoslowakischer Wertpapiere wurde, wie im Reichsanzeiger Nr. 196 bekanntgemacht wird, bis zum 15. Oktober 1921 verlängert.

* Petenische Terrangesellschaft, Akt.-Ges., in München-Riesendorf. Der Gesellschaft bleibt ein Uberschuß von 290 075 (33 109) M, durch den der Verlustvortrag von 181 980 M getilgt wird, so daß als Gewinn 117 096 M verbleiben.

* Bergwerk Eraberger. Das preußische Oberbergamt in Bonn hat auf Grund der Mutung vom 17. Januar 1920 der Steigerländer Gewerkschaft Plannenberg Einigkeit den 9jährigen Bezirk Arnberg unter dem Namen Eraberger Bergwerksteingruben in den Gemeinden Zeppenfeld im Kreise Siegen mit einem Flächeninhalt von 109 980 qm zur Gewinnung der vorkommenden Eisenerze verliehen.

* Verband deutscher Eisenhändler in Düsseldorf. Der Verband hat seine Preise im Hinblick auf die gestiegenen Werkpreise um 10 M pro Doppelzentner erhöht.

* Gebr. Unger, Akt.-Ges., in Chemnitz. In dem am 30. Juni beendeten Geschäftsjahre traten zu dem Fabrikationsgewinn von 677 667 (i. V. 649 605) M Zinsentnahmen mit 10 454 (29 341) M und der Vortrag mit 7698 (4094) M zu Abschreibungen werden 33 421 (69 709) M verwendet, während Steuern und Abgaben 139 945 (Unkosten 281 584), soziale Lasten und Versicherungen 71 562 M erforderlich waren.

* Preußisches Werkzeug- und Maschinenbau-Akt.-Ges. in Bremen. Nach dem Geschäftsbericht für 1920/21 beträgt der Rohgewinn 22,08 (i. V. 2,93) Mill. M. Nach Abzug der Unkosten und Abschreibungen verbleibt einschließlich Vortrag von 25 799 (18 753) M ein Reingewinn von 1,34 (0,24) Mill. M, woraus bekanntlich eine Dividende von 25 (12) Proz. zur Verteilung kommt.

* Akt.-Ges. Zuckerfabrik Haynau in Haynau i. Schl. Nach dem Geschäftsbericht für 1920/21 beträgt der Rohgewinn 22,08 (i. V. 2,93) Mill. M. Nach Abzug der Unkosten und Abschreibungen verbleibt einschließlich Vortrag von 25 799 (18 753) M ein Reingewinn von 1,34 (0,24) Mill. M, woraus bekanntlich eine Dividende von 25 (12) Proz. zur Verteilung kommt.

* Akt.-Ges. Zuckerfabrik Haynau in Haynau i. Schl. Nach dem Geschäftsbericht für 1920/21 beträgt der Rohgewinn 22,08 (i. V. 2,93) Mill. M. Nach Abzug der Unkosten und Abschreibungen verbleibt einschließlich Vortrag von 25 799 (18 753) M ein Reingewinn von 1,34 (0,24) Mill. M, woraus bekanntlich eine Dividende von 25 (12) Proz. zur Verteilung kommt.

* Die Zuckerraffinerie Braunschweig, Akt.-Ges., beschloß angesichts der Unmöglichkeit, die zukünftige Gestaltung der Zuckerwirtschaft gegenwärtig zuverlässig zu übersehen, die außerordentliche Generalversammlung, die sich am 27. August mit Kapitalerhöhung beschließen sollte, einstweilen nicht abzuhalten.

* Bürgerliches Brauhaus Ravensburg, Akt.-Ges., in Ravensburg. Die auf den 3. September einberufene außerordentliche Generalversammlung soll die Erhöhung des Aktienkapitals um 500 000 M auf 1,5 Mill. M beschließen.

* Erste Kulmbacher Aktien-Exportier-Brauerei. Eine außerordentliche Generalversammlung (17. September) soll über die Aufnahme einer Anleihe von 5 Mill. M Beschluß fassen.

* Landshuter Kunstmühle C. A. Meyers Nachf., Akt.-Ges., in Landshut i. B. Für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1920/21 verteilt die Gesellschaft eine Dividende von wieder 10 Proz.

Weltgetreidemarkt

Besonderes Interesse verdienen in der Berichtswochen die Vorgänge, die sich an den deutschen Getreidemarkt abgespielt haben. Nachdem nämlich infolge der leichten Besserung der Mark bei größter Zurückhaltung eher Abgeneigung bestanden hatte, trat am Ende der Berichtswochen ein Tendenzumschwung ein.

Gebessert haben sich die Ernteaussichten in Italien, wo jetzt nach amtlichen Mitteilungen die Getreideernte auf 51,2 gegen 38 Mill. Doppelzentner im Vorjahr geschätzt wird. In dem letzten, vor etwa 14 Tagen ausgegebenen Bericht lautete die Schätzung weit weniger optimistisch.

Widersprechend lauten auch die Meldungen aus dem östlichen Teil Europas. Die neue Hitzeperiode hat in Budapest den Maispreis erneut in die Höhe getrieben, so daß dieser jetzt den exorbitanten Stand von 1900 Kr. per Metertonner erreicht hat.

* Sächsische Tüllfabrik, Akt.-Ges., in Chemnitz-Kappel. Bei der gemeldeten Kapitalerhöhung sollen die Vorzugsaktien mit 6 Proz. Dividende, mehrstimmigem Stimmrecht und Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1921 ausgestattet werden.

* Die Vereinigung der Stückflüßereien des Ganz- und Halb-Selbengewerbes hat die Teuerungsaufschläge auf Ausstattungspreise mit Wirkung vom 1. September wie folgt erhöht: Gruppe A: von 900 auf 1200 Proz., Gruppe B: von 1200 auf 1400 Proz., Gruppe C: von 900 auf 1200 Prozent.

* Von den Holzlieferungen an die Entente. Die Zuschläge auf die Angebote für Holzlieferungen an Belgien sind, wie die Holzwerkstoff-Fabrik, vom Reichskommissar für Aufbaubarbeiten soeben erteilt worden.

* Ausfahrtsfreiheit für das besetzte Gebiet. Sämtliche nach dem 8. April d. J. von den deutschen Behörden erlassenen Ausfahrtsfreistellen sind, wie der Textil-Wochen aus Bad Ems gedruckt wird, jetzt von der Entente auch auf das besetzte Gebiet ausgedehnt.

* Omnibücker Ziegelwerke, Akt.-Ges. Auf der außerordentlichen Generalversammlung am 8. September soll über die Erhöhung des Aktienkapitals um 600 000 M auf 1,6 Mill. M Beschluß gefaßt werden.

* Elektrische Kleinbahn im Mansfelder Bergrevier, Akt.-Ges., in Halle. Der Aufsichtsrat schlägt auf die Stammaktien 4 (i. V. 3) Proz., auf die Vorzugsaktien wieder 4 1/2 Proz. vor.

Aus Börsenkundengebungen.

Sächsisch-Thüringische Portland-Cement-Fabrik Prüssing & Co., Kommanditgesellschaft A. A. zu Göschwitz (Saale). Nach dem Prospekt über die Zulassung von 1 Mill. Mark neue Aktien an der Berliner Börse war der Versand in den ersten drei Monaten des laufenden Geschäftsjahres erheblich größer als im Vorjahr.

Maschinenbau-Anstalt Humboldt in Köln-Kalk. In dem Prospekt über die Zulassung von 18 Mill. M neue Aktien und 25 Mill. M 5proz. Teilschuldverschreibungen an der Berliner Börse wird der Gang des bisherigen laufenden Geschäftsjahres als zufriedenstellend bezeichnet.

Volkswirtschaftliche Literatur

* Erhebung über die Produktion, Bd. I, Einleitende Denkschrift; herausgeg. vom Internationalen Arbeitsamt (Berlin-Grünwald, Humboldtstr. 13); Preis 12 M. Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes in Genf beschloß in seiner Sitzung vom 9. Juni 1920 in Genoa, das Amt mit einer Erhebung über die gewerbliche Produktion in den verschiedenen Ländern der Welt zu betrauen.

Dr. J. S.

Börsen und Märkte

Bremen, 24. August. Baumwolle 27,80.

Liverpool, 23. August. Baumwollmarkt. Ueber die Aussichten der diesjährigen ägyptischen Baumwollernte sind sowohl auf den Baumwollbörsen als auch in den Verbraucherkreisen sehr ungünstige Nachrichten verbreitet. Demgegenüber melden die letzten hier vorliegenden Berichte, daß zum mindesten mit einer Ernte von 4 Mill. Kantars zu rechnen ist gegen 4,7 Mill. Kantars in der letzten Saison und gegen 5,64 Mill. Kantars in der Saison 1919/20.

Liverpool, 23. August. Baumwolle. Mattheiser Umsatz 10.000 Ballen. Import 80 Ballen. American July middling loco 9,13 August 9,04. September 8,07. Oktober 8,13. November 8,18. Dezember 8,18. Lokomarkt: Amerikanische und brasilianische 20 Punkte höher, Ägyptische unverändert. — Tendenz: Fest.

Metall	heute	vorher
Elektrolyt Kupfer	201	207
Elektrolyt Zink	201	207
Original-Nickel	749-750	750
Original-Nickel	750-750	750-300
Original-Nickel	750-750	750-300
Original-Nickel	750-750	750-300
Original-Nickel	750-750	750-300
Original-Nickel	750-750	750-300
Original-Nickel	750-750	750-300
Original-Nickel	750-750	750-300
Original-Nickel	750-750	750-300

London, 23. August. Kupfer per Kanne 86,75. Zink per Kanne 24,50-25,20. Kupfer per Monat 86,75. Zink per Monat 24,50-25,20. Kupfer per 100 lb 20,75. Zink per 100 lb 20,75. Kupfer per 100 lb 20,75. Zink per 100 lb 20,75.

London, 23. August. Silber 38,00. Lieferung 37,52. Gold 112,4. Best notiert 10-10,00. Strong Sheet 101,00. Nickel für Island 190,00. Für Ausfuhr 190,00. Wolfram 14,00. Antimon regulus 48,00. Platin 200,00.

Berlin, 24. August. Am Produktionsmarkt konnte sich eine einheitliche Tendenz heute nicht durchsetzen. Weizen hat unter mangelfolger Kaufkraft; dagegen war Roggen, namentlich auch von den Provinzmüllern, begehrt. Ebenso bestand für Hafer Kaufkraft, da wegen der verminderten Wertdifferenz zwischen Mais und Hafer letzterer von der Landwirtschaft mehr als vorher selbst verfüttert wird. Auch haben die Verpflanzungsarbeiten mit Ankaufen begonnen. Von Gerste war nur gute Ware begehrt. Mais schwächte sich im Zusammenhang mit der Mattigkeit des Devisenmarktes ab. Das Mehlgeschäft gestaltete sich schwierig, Weizenmehl war stärker offeriert. Raps wurde in alter Ware angeboten, während für gute neue Ware die Nachfrage überweg. Für Hülsenfrüchte hat sich nichts geändert.

Anteilige Berliner Produktionsnotierungen vom 24. August. (Alles für 100 kg in Mark.) Weizen, märkischer 410-414, schlesischer 404 bis 408, Mecklenburger 406-412, Tendenz still; Roggen, märkischer 382 bis 388, Mecklenburger 382-384, Tendenz still; Gerste, Wintergerste 380-394, Sommergerste 470-492, Tendenz still; Hafer, märkischer 380-342, schlesischer 380-388, Tendenz fest; Mais, La Plata, September bis Dezember ab Hamburg 292-298, ohne Provenienzangaben August ab Hamburg 266-288, September bis Dezember ab Hamburg 282-296; Weizenmehl 690-680, Tendenz still; Roggenmehl 490-476, Tendenz still; Weizenkleie 250, Tendenz matt; Roggenkleie 250, Tendenz matt; Raps 675-685, Rüböl 5,4 niedriger, Tendenz still; Leinöl 575-585, Tendenz still; Viktoriaerbsen 570-620; Kleine Speiserbsen 480-610; Futtererbsen 360-370; Peluschken 360-370; Ackerbohnen 380-430; Wicken 350-360; Blaue Lupinen 170-190; Gelbe Lupinen 190-205; Sorradelle 260-280; Rapskuchen 250-270; Leinölkuchen 380-395; Trockenschnitzholz prompt 250-260, Oktober bis Dezember 220-225. — Nichtamtliche Rohfuttermittelpreise. (Alles für 50 kg ab Stationen.) Weizen und Roggenstroh drahtgepreßt 22-24, Haferstroh drahtgepreßt 23-24, Gebäudestroh 19-21, Wiesensheu, gut, gesund und trocken 63-67, Wiesensheu, gesund und trocken 50-53, Kleeheu 80-85.

Berliner Börse vom 24. August.

Ungünstig der nach unten gerichteten Tendenz des Dollarkurses eröffnete die Börse in fester Haltung, da große Kaufaufträge sich am Börsenrubbeltage wiederum angesammelt hatten. Später trat allerdings auf die dauernde rückläufige Bewegung der ausländischen Zahlungsmittel eine Abwärtsbewegung ein. Am Montanaktienmarkt wurden Rheinastahl sehr stark favorisiert, wobei die früheren Kapitalerhöhungs- und Fusionsgerüchte wieder auftauchten. Ferner setzten sich auch Buderus um 65 höher ein, konnten sich aber nicht behaupten. Auch Phoenix, Deutsch-Luxemburg, Gelsenkirchener und Harpener eröffneten auf erhöhter Basis, mußten aber später einen Teil ihrer Kursgewinne wieder hergeben. Großes Interesse bestand nach wie vor für oberschlesische Papiere, von denen Laura mit 20 Proz. die größte Steigerung erzielten. Chemische Werte waren nicht ganz einheitlich. Guano und Eiberfelder Farben wurden gesucht, während Goldschmidt und Badische Anilin niedriger angeboten wurden. In etlicher Nachfrage standen auch Rütgerswerke.

Sehr lebhafter Geschäftsgang war in Elektrizitätsaktien zu verzeichnen, von denen AEG, die bisher etwas zurückgelassen waren, dies mit einer Steigerung von 13 nachholten; ferner setzten Bergmann, Felten & Guilleaume und Sachsenwerk sowie Siemens & Halske ihre Aufwärtsbewegung fort. Am Markt der Metall- und Maschinenwerte standen Humboldt, Linke-Hofmann und Pooge in großer Nachfrage. Fest waren auch Augsburg-Nürnberg und Schwartkopf, während in Orenstein & Koppel einige Gewinnrealisationssteigerung vorlag. Hingegen waren Motorenwerte sehr gesucht, besonders Daimler und ferner Adler Kleyer.

Leipziger Börse am 24. August.

Metall	heute	vorher	Metall	heute	vorher
3% Reichsanleihe	76,10	76,10	3% Leipz. 1887	67,00	67,00
4% do. do.	67,10	67,10	4% do. 1890	80,00	80,00
5% do. do.	77,50	77,50	4% do. 1910	93,50	93,50
4% Reichsanleihe	85,50	85,50	3% Präm. 1887	87,00	87,00
3% do. do.	99,60	99,60	4% do. 1910	75,50	75,50
3% Präm. 1887	87,00	87,00	4% do. 1910	87,50	87,50
3% Präm. 1887	87,00	87,00	4% do. 1910	87,50	87,50
3% Präm. 1887	87,00	87,00	4% do. 1910	87,50	87,50
3% Präm. 1887	87,00	87,00	4% do. 1910	87,50	87,50
3% Präm. 1887	87,00	87,00	4% do. 1910	87,50	87,50

Berliner Börse am 24. August.

Aktie	heute	vorher	Aktie	heute	vorher
3% Reichsanleihe	76,10	76,10	3% Reichsanleihe	76,10	76,10
4% do. do.	67,10	67,10	4% do. do.	67,10	67,10
5% do. do.	77,50	77,50	5% do. do.	77,50	77,50
4% Reichsanleihe	85,50	85,50	4% Reichsanleihe	85,50	85,50
3% do. do.	99,60	99,60	3% do. do.	99,60	99,60
3% Präm. 1887	87,00	87,00	3% Präm. 1887	87,00	87,00
3% Präm. 1887	87,00	87,00	3% Präm. 1887	87,00	87,00
3% Präm. 1887	87,00	87,00	3% Präm. 1887	87,00	87,00
3% Präm. 1887	87,00	87,00	3% Präm. 1887	87,00	87,00

In Kallwerten setzte sich anfänglich die Aufwärtsbewegung fort, jedoch hatten Deutsche Kall eine Abwärtsbewegung zu verzeichnen. Die freien Kallpapiere waren meist höher. Sehr lebhaft war der Geschäftsgang in Kolonialaktien, bei denen Otavi auf die neuen Ausleihungen über die Kapitalerhöhung, ferner South West Africa und Neu-Guinea höher gingen. Am Petroleumpapiermarkt setzten Deutsche Petroleum 50,4 höher ein, gingen dann aber um 100 auf 840 wieder zurück, Deutsche Erdöl 680. Am Bankaktienmarkt machte die Aufwärtsbewegung in ruhigem Tempo weitere Fortschritte; Deutsche Bank + 7. Bei Dresdner war der Abschlag des Bezugsrechtes zu berücksichtigen.

Im späteren Verlauf wurde das Geschäft wesentlich ruhiger am Markt der variablen Papiere, und auch die Tendenz war durchweg etwas schwächer. Sehr lebhaft ging es dagegen am Markt der amtlich nicht notierten Werte zu. Man nannte Manfelder Kuxe 6125, Becker Stahl 545, Meyer-Kaufmann 470, Chemische Zeitz 1000, Elbe 416, Wolf 457, Benz 284.

Der Markt der Einheitswerte stand im Zeichen weiterer starker Aufwärtsbewegung; höher wurden Frankonia Fahrrad um 50, Allgemeine Berliner Omnibus um 30, Glockenstahl 90, Westwälder Gruben 40, Deutscher Gas 10, Hupfeld 60, Störk Kammergut 90, Groppecker Werke 60, Schlesiensches Zement 50, Schmalchow Zement 40, niedriger Zeitzer Maschinen 25, Eintracht Braunkohlen 28, Zeitzer Maschinen 8, Casseler Federstahl 60.

Ausländische Zahlungsmittel waren schwächer; Dollar 85,4-84,4, Ungarn 22,4, Oesterreich 8,40, Polen 3,70, Rumänien 106, Holländer 2685, London 816, Paris 600, Brüssel 650, Schweiz 1435, Kopenhagen 1430, Stockholm 1840, Italien 392.

Berliner Freiverkehr vom 24. August.

Metall	heute	vorher	Metall	heute	vorher
3% Reichsanleihe	76,10	76,10	3% Reichsanleihe	76,10	76,10
4% do. do.	67,10	67,10	4% do. do.	67,10	67,10
5% do. do.	77,50	77,50	5% do. do.	77,50	77,50
4% Reichsanleihe	85,50	85,50	4% Reichsanleihe	85,50	85,50
3% do. do.	99,60	99,60	3% do. do.	99,60	99,60
3% Präm. 1887	87,00	87,00	3% Präm. 1887	87,00	87,00
3% Präm. 1887	87,00	87,00	3% Präm. 1887	87,00	87,00
3% Präm. 1887	87,00	87,00	3% Präm. 1887	87,00	87,00
3% Präm. 1887	87,00	87,00	3% Präm. 1887	87,00	87,00

Leipziger Börse vom 24. August.

Quous tandem! — Die Aufwärtsbewegung wird von Börsentag zu Börsentag stürmischer und wilder. Man könnte fast sagen, daß Kurssprünge von 100 Prozent nicht mehr zu den Seltenheiten gehören. Auf dem Gebiete der variablen Papiere zogen beispielsweise Stör um 50 Proz. an, um, variabel gehandelt, sofort weitere 40 Proz. zu gewinnen. Thüringer Wollwolle profitierten im Einheitskurse 70 Proz., außerdem erwähnen wir als gesteigert Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt plus 2 1/2 Proz. und Manfelder Kuxe 100,4, Germania 38 Proz., Chemnitz Zimmermann 22 Proz., Kammergut Harthaus 40 Proz., Halle Zucker 10 Proz., Ludwig Hupfeld 10 Proz., Halle Zimmermann 15 Proz., Hugo Schneider 11 Proz. und Thüringer Gas. Im Verkehr mit fortlaufenden Notierungen zogen Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Germania, Halle Zucker und andere weiter an. Um Kleinigkeiten mußten sich Hartmann und Norddeutsche Wollwolle erniedrigen.

Am Einheitsmarkt gewannen die Montanwerte des östlichen und westlichen Reviers durchweg mehrere Prozent. Von schlesischen Kohlenpapiere wurden Oelschläger Kuxe nicht unerheblich gesteigert. Gensdorfer hatten alten Kurs, Prehitzer C wurden gesucht. Von den Maschinenwerten zeichneten sich besonders Halleische Zimmermann und Sondernmann & Siter durch starke Steigerung aus, auch Schubert & Salzer sowie Köllmann wurden höher bewertet. Unverändert blieben Schöber, Pittler, Wotan und Peniger.

Textilpapiere waren bei Schluß des Blattes noch nicht vollständig gehandelt. Leipziger Baumwollspinnerei wurden um 100 Proz. höher genannt, mußten dann aber gestrichen werden. Chemnitz Aktienspinnerei verließen den Markt mit Gewinn von 22, Dürfeld von 10 Proz. Falkensteiner Gardinen schwächten sich um 13 Proz. ab. Soweit sich zur Zeit, da diese Zeilen in Druck gehen, übersehen läßt, werden verschiedene weitere Textilpapiere noch stark gesteigert werden. Von sonstigen Industriepapieren erwähnen wir als wesentlich höher Porzellanfabrik Waldsauer und ganz besonders Etzold & Kießling, die 170 Proz. gewannen. Rauchwaren Walter wurden heute mit 1190 eingeführt. Auch Carl Kästner stellten sich um 45 Proz. und Färberei Glaucha um 30 Proz. höher. Ferner besserten ihren Kursstand Deutscher Eisenhandel, Groß, Leipziger Dünger, Leipziger Gummi, Piskau, Steiner Paradiesbotten, Frescher und andere mehr. Abgeschwächt, aber gegen die Berliner Notierungen sehr gut gehalten, waren Polyphon, auch Leipziger Feuerversicherung mußten sich eine kleine Einbuße gefallen lassen.

Junge Piano Zimmermann notierten 524, während junge Gerner Jute-Aktien mit 5630 festgesetzt wurden. Bemerkenswert fest war die Tendenz für Bankaktien. Besonderer Bevorzugung erfreuten sich hierbei Disconto-Commandit, Berliner Handelsgesellschaft, Darmstädter Bank, Dresdner Bank, bei denen der Abschlag des Bezugsrechtes zu berücksichtigen ist, Leipziger Bank,

Leipziger Bank, Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank und Schlesiensche Bank. Schwächer lagen Bank für Grundbesitz und Leipziger Immobilien. Am Anlagemarkte, der in lebhafter Stimmung verkehrte, wurden Sparprämienanleihe, Sächsische Rente, 4proz. Sachsen, 3 1/2proz. Bayern und 4proz. Reichsanleihe und preussische Konsols niedriger bewertet, höher dagegen 3proz. preussische Konsols. Unter den Stadtanleihen schwächten sich Plauen und 5proz. Leipziger, die allerdings zu niedrigem Kurse gesucht wurden, ab. Vergleichlich angeboten waren die unverlosbaren Leipziger, unverändert 4proz. Chemnitz. In Pfandbriefen stellten sich Hypothekbank sowie landwirtschaftliche Pfandbriefe niedriger, landwirtschaftliche Kreditbriefe aber höher. Am Bahnprioritäten waren Nordböhen im Angebot.

Der Markt der amtlich nicht notierten Werte tendierte fest bei großen Umsätzen und vorwiegenden Kursteigerungen. Es notierten u. a. höher Brown Boverie 15, Drei Linden 8 1/2, Förster Plan. 41 1/2, Grove 27, Pöge, junge, 14, Polack 26 1/2, Fraureuth 39 rep., Preule 60 rep., Schlegle 12, Seidel & Naumann 17, Siegersdorfer Werke 15 rep., Stapelfaser 9, Thiele & Steinert 15, Vereinigte Jäger 35 und mit 40 Proz. rep., Triton 12, Kaiser Gebr. 39, Pöge, alte, 11. Rückläufig bewegten sich u. a. Elitewagen 19, B. Escher 8 1/2, Sächs. Tüll 5, Landw. Masch. 10.

Leipziger Freiverkehr. Am 24. August notierten etwa

Metall	heute	vorher	Metall	heute	vorher
3% Reichsanleihe	76,10	76,10	3% Reichsanleihe	76,10	76,10
4% do. do.	67,10	67,10	4% do. do.	67,10	67,10
5% do. do.	77,50	77,50	5% do. do.	77,50	77,50
4% Reichsanleihe	85,50	85,50	4% Reichsanleihe	85,50	85,50
3% do. do.	99,60	99,60	3% do. do.	99,60	99,60
3% Präm. 1887	87,00	87,00	3% Präm. 1887	87,00	87,00
3% Präm. 1887	87,00	87,00	3% Präm. 1887	87,00	87,00
3% Präm. 1887	87,00	87,00	3% Präm. 1887	87,00	87,00
3% Präm. 1887	87,00	87,00	3% Präm. 1887	87,00	87,00

Dresdner Börse vom 24. August. Der Verkehr an der heutigen Börse war ungefähr das gleiche Bild wie am Montag; sehr feste Haltung bei großem Kaufandrang an allen Marktgebieten. Verschiedentlich mußte wieder zu Reparierungen geschritten werden oder zur Streichung der Notiz. Auf dem Bankaktienmarkt kamen Deutsche Bank 21, Dresdner, bei denen der Bezugsrechtsabschlag zu bemerken ist, 5 Proz. höher. Von den Maschinenaktien wurden Zimmermann 20, Meurer 30, Hartmann bei großen Umsätzen 44 1/2, Hamel 24, Hille 35, Seck 23, Schlesiensche Gußstahl 40, Schönberg 13, Sondernmann & Siter 16 höher bezahlt; etwas gedrückt lagen Dresdner Schnellpressen — 8, Union Diehl 2 1/2 und Phönix 3 1/2. Sehr lebhaftes Geschäft entwickelte sich wieder in Papier- und Photowerten, von denen Erwinmann 14, Hasercker 25, Peniger Patent 10 1/2, Bautzen 33, Vereinigte Photo 52 1/2, Jergelichs Genüsse 65,4, Zellulose 25 gewonnen, während niedriger wurden Alsenburger Chromo um 36 und Mimosa um 5. — Der Rentenmarkt nahm einen sehr ruhigen Verlauf; 3proz. Reichsanleihen wurden etwas höher, Sparprämienanleihe etwas niedriger umgesetzt.

Frankfurter Börse vom 24. August. Zu Beginn der heutigen Börse war der Verkehr etwas ruhiger. Realisationssteigerung machte sich teilweise geltend. Am Einheitsmarkt blieb jedoch die Tendenz im allgemeinen fest. Für Montanaktien war die Stimmung unregelmäßig. Im freien Verkehr wurden Benz 296-299, Manfelder Kuxe 6100-6200, Deutsche Petroleum 980-985, Oesterreichische Kredit 53, Mexikaner wurden niedriger genannt, Gummi-Polack 671, Wolf 440, Adler & Oppenheimer sehr gesucht 2750-2800, Sichel 690, Westeregeln 708. Im weiteren Verlaufe wurde das Geschäft lebhafter und die Tendenz um eine Kleinigkeit fester bei anziehendem Devisenkursen.

Hamburger Börse vom 24. August.

Die Hamburger Börse verkehrte heute in unregelmäßiger Haltung.

Metall	heute	vorher	Metall	heute	vorher
3% Reichsanleihe	76,10	76,10	3% Reichsanleihe	76,10	76,10
4% do. do.	67,10	67,10	4% do. do.	67,10	67,10
5% do. do.	77,50	77,50	5% do. do.	77,50	77,50
4% Reichsanleihe	85,50	85,50	4% Reichsanleihe	85,50	85,50
3% do. do.	99,60	99,60	3% do. do.	99,60	99,60
3% Präm. 1887	87,00	87,00	3% Präm. 1887	87,00	87,00
3% Präm. 1887	87,00	87,00	3% Präm. 1887	87,00	87,00
3% Präm. 1887	87,00	87,00	3% Präm. 1887	87,00	87,00
3% Präm. 1887	87,00	87,00	3% Präm. 1887	87,00	87,00

Devisenverkehr

Metall	heute	vorher	Metall	heute	vorher
3% Reichsanleihe	76,10	76,10	3% Reichsanleihe	76,10	76,10
4% do. do.	67,10	67,10	4% do. do.	67,10	67,10
5% do. do.	77,50	77,50	5% do. do.	77,50	77,50
4% Reichsanleihe	85,50	85,50	4% Reichsanleihe	85,50	85,50
3% do. do.	99,60	99,60	3% do. do.	99,60	99,60
3% Präm. 1887	87,00	87,00	3% Präm. 1887	87,00	87,00
3% Präm. 1887	87,00	87,00	3% Präm. 1887	87,00	87,00
3% Präm. 1887	87,00	87,00	3% Präm. 1887	87,00	87,00
3% Präm. 1887	87,00	87,00	3% Präm. 1887	87,00	87,00

Ungleichmäßige ausländischer Zahlungsmittel. In Westdeutschland notierten Holland 9630-9630, Paris 655-665, Brüssel 645-655, London 811-813, Dollar 86 ca., Schweiz 1435-1445. Die deutsche Mark kommt heute vormittag 10 Uhr aus Holland mit 3,76-3,78.

Südamerikanische Wechselkurse. Valparaiso, 23. August. Berlin Kabel 8 (7,87) & gleich 1 Peso, New York S. 10,58 (10,58) Pesos gleich 1 Doll. — Buenos Aires, 22. August. New York Kabel 148,40-148,70 (149,50-149,55), Goldpesos. — Rio de Janeiro, 23. August. London 90 Tg. S. 7 1/2 (7,32) Pence gleich 1 Milreis, Berlin S. 108 (104) Reils gleich 1 M, New York S. 8 (8) Milreis 620 (480) Reils gleich 1 Doll.

Seit
Z. R. 2
an die
Namen R
Gra
Infor
de Leo
rages
Froge
We
lichter
müß sein
Aufgabe
auslösen
der eng
kürt ha
vorteils
Fr
Hen
zwischen
Die
Friedens
leitet, ob
günstig
Antwort
aufgehor
geblieben
sich Des
über die
hebung
hand
M
Wahsin
vorher
Die
geblich
Richt
der we
fellen e
konte,
auf den
einges
Der b
Frage
ob die
wollen